



# Der Buztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Das Blatt monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Pfg. Vertriebsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pfg. In Fällen höherer Gewalt behält sich Verleger auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückstellung des Bezugspreises. Druckort: Wildbad (Württ.) Druckerei: Göt. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Wölfling, Neuenbürg (Württ.)

**Verkaufsstellen:** Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt  
**Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg**  
**Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung**

**Anzeigenpreis:**  
Die Anzeigenzeitung am 7. Sept., Familienanzeigen 6 Pfg., sonst. Anzeigen 1,5 Pfg., Letztmalig 1,5 Pfg. (Schluss der Anzeigenannahme 6 Uhr vorm.). Gemäß dem nur für schriftlich erstellte Anzeigen zu zahlen. Im Abzug, gegen die vom Verleger der jeweiligen Anzeigenzeitung zu zahlende Rechnung. Druckerei: Wölfling, Wildbad (Württ.). Druckerei: Göt. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Wölfling, Neuenbürg.

Nr. 220

Neuenbürg, Mittwoch den 22. September 1937

95. Jahrgang

### Sowjetflieger über Finnland

**Großer Zwischenfall im Grenzgebiet**  
Helsinki, 21. September. Am Dienstag zwischen 14 und 15 Uhr überflogen sowjetrussische Militärflugzeuge an nicht weniger als sechs verschiedenen Stellen gleichzeitig die finnische Grenze nördlich des Bodogasees. Da sie dem Befehl zu Landen, nicht Folge leisteten, wurden sie von finnischen Grenztruppen beschossen. Eine der sowjetrussischen Maschinen mit zwei Mann Besatzung mußte daraufhin auf einem See bei Suojärvi notlanden. Ein finnisches Militärflugzeug ist zur Untersuchung des gesunkenen sowjetrussischen Flugzeugs unterwegs.

### Bombardierung Nanjing's verschoben

**Schwerer japanischer Luftangriff auf Kanton**  
Schanghai, 21. September. Wie der Sprecher der japanischen Marine erklärte, wurde der für Dienstag 12 Uhr angekündigte Luftangriff auf die chinesische Hauptstadt verschoben, weil die Japaner den Ausländern genügend Zeit zum Verlassen der Stadt geben wollen. Die Reuter aus Beijing meldet, hat der britische Geschäftsträger Howe die japanische Regierung, daß die britischen Staatsangehörigen Nanjing räumen sollen, abgelehnt. Die britische Regierung hat durch den britischen Vorkonsul in Tokio bei der japanischen Regierung Vorstellungen wegen der Bombardierung nichtmilitärischer Ziele in Nanjing erhoben.

Außenminister Hull gab bekannt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten durch ihren Vorkonsul in Tokio und durch den japanischen Vorkonsul in Washington gegen die japanischen Absichten, einen Luftangriff auf Nanjing zu unternehmen, protestiert habe.

Die südchinesische Stadt Kanton erlebte am Dienstagmorgen den bisher schwersten Luftangriff. Etwa 30 japanische Flugzeuge warfen trotz starker chinesischer Abwehr zahlreiche Bomben ab. Dabei wurden wichtige Anlagen in der Stadt zerstört. Außerdem sollen sieben chinesische Flugzeuge abgeschossen worden sein. Erfolgreich wurde auch das Öltank der Lunghai-Eisenbahn angegriffen und der Hafen von Siehpu mit Bomben belegt. Im Hafen wurden mehrere chinesische Petroleumtanks in Brand geschossen.

Auf Anweisung des chinesischen Vorkonsuls in Tokio verließen am Dienstag über 600 Chinesen, die bisher vor allem in Kobe ankäuflich waren, Japan. Seit dem Ausbruch des chinesisch-japanischen Konfliktes sind damit bereits mehrere tausend Chinesen in ihre Heimat zurückgekehrt.

### Zahllose Bomben auf Nanjing

**Eigenbericht der NS-Presse**  
he. Nanjing, 21. September. Um den für Dienstag um 12 Uhr angekündigten großen japanischen Bombenangriff auf die chinesische Hauptstadt gleichsam vorzubereiten, trafen schon am Montag zweimal insgesamt vierzig bis fünfzig japanische Flieger hier ein und warfen stundenlang Hunderte von Bomben ab. Der Schaden ist überaus schwer. Die Zahl der Getöteten geht in die Tausende. Japan verspricht sich von dem Bombardement Nanjing's die baldige Flucht der chinesischen Zentralregierung und damit die Vahmung des Zentrums der chinesischen Operationen, mit der gleichzeitig zweifellos auch die Widerstandsmoral der chinesischen Truppen erschüttert werden würde. Während Japan jede Verantwortung für die Sicherheit der hier lebenden Ausländer ablehnt, kommen die Leiter des britischen und des französischen Konsulatsgebäudes der japanischen Aufforderung, mit ihren Schiffen weiter Stromabwärts zu gehen, nicht nach und machen die japanische Regierung für jede etwaige Beschädigung britischen oder französischen Eigentums haftbar. Etwa fünfzig Deutsche verließen am Montagabend Nanjing, für die hier verbleibenden ungefähr achtzig Deutschen wurden Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

### Der Führer im Manövergelände

**Jubelnder Empfang durch die Bevölkerung — Beginn der großen Wehrmachtmanöver**

Neubrandenburg, 21. September. Nachdem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am Montag den wechselvollen Kämpfen um die Brückenköpfe von Malchin beigewohnt hatte, nahm er zunächst am Dienstagvormittag im Beisein des Generalobersten Freih. von Frick einen Vortrag im Hauptquartier der Randverteiler des Heeres in Neubrandenburg entgegen. Sodann begab sich der Führer auf das Gefechtsfeld der Blauen Partei und später zu den Truppen auf roter Seite, deren Bewegungen er aus der Gegend von Rosenow mit dem Generalfeldmarschall von Blomberg gemeinsam verfolgte. Die Bevölkerung, die trotz des regnerischen Wetters die Truppenbewegungen und Kampfhandlungen der großen Manöver wieder mit größtem Interesse verfolgte, begrüßte den Führer mit stürmischer Begeisterung und bereitete ihm in allen Orten einen jubelnden Empfang.

Die Wehrmachtmanöver 1937 haben am 20. September, um 8 Uhr morgens, begonnen und dauern bis 26. September. Es handelt sich um die erste zusammenfassende Übung der drei Wehrmachtteile. Am Manöver nehmen teil vom Heer bei West eine Armee mit zwei Armeekorps, bei Ost ein Armeekorps, dazu starke motorisierte Panzerkräfte; von der Kriegsmarine bei beiden Parteien Panzerkreuzer, Kreuzer, Zerstörer, Torpedobote, Minensuchstreitkräfte, U-Boote und Kleinbootverbände; von der Luftwaffe bei beiden Parteien Kampfbombenverbände, Aufklärungsverbände, Jagdverbände und Flakverbände.

Die Gesamtmanöver werden durch den Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, vom Fliegerhorst Lutow bei Demmin aus geleitet. Für die drei Wehrmachtteile sind unter dem Oberbefehlshabern des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe eigene Leitungsstäbe in Neubrandenburg in Mecklenburg, Swinemünde und Ostow bei Berlin tätig. Die blaue Partei wird von General der Infanterie von Rundstedt, dem Oberbefehlshaber der Gruppe I, geführt, die blauen Seestreitkräfte von Admiral Carl, die blauen Luftstreitkräfte von General der Flieger Kaupisch, dem Kommandierenden General des Luftkreises II. Parteiführer von Ost ist General der Kavallerie Knochenhauer, der Kommandierende General des X. Armeekorps. Die Führung der roten Seestreitkräfte hat Viceadmiral Boehm, die der roten Luftstreitkräfte General der Flieger Galm, der Kommandierende General des Luftkreises VII.

**Der erste Manövertag**  
Die Manöverleitung hat einen „Mot“ und einen „Blau“-Staat angenommen, die

### Angriff auf italienische Matrosen

**Unerhörte antisowjetische Herausforderung in Tunis**

**Eigenbericht der NS-Presse**  
ge. Rom, 21. September. Ein unerhörter Zwischenfall, der die bodenlose Frechheit anarchistischer Elemente wieder einmal ins rechte Licht stellt, trug sich am Montag in Tunis zu. Antisowjetische Anführer verteilten Flugblätter unter die Matrosen und Kadetten zweier italienischer Schulschiffe. Wofür sie die berüchtigte bolschewistische Emigranten-Gesellschaft „Brediani“ auf die unbewaffneten italienischen Matrosen zu schießen an und verurundete drei von ihnen. Es kam zu einem Handgemenge, und der feige Anarchist wurde dabei mit seiner eigenen Pistole ums Leben gebracht. Den Matrosen, die ins Lazarett kamen, geht es verhältnismäßig gut. Die Schulschiffe segelten am Dienstag aus Tunis ab, wie es im Reiseplan vorgesehen war.

Der Zwischenfall in Tunis stellt, wie „Tribuna“ erklärt, ein typisches Beispiel einer kommunistischen Provokation

### Marinesachverständigen-Besprechung in Paris

Rom, 21. Sept. Nach einer solchen ausgegebenen amtlichen italienischen Mitteilung haben die Geschäftsträger Englands und Frankreichs am Dienstagvormittag dem italienischen Außenminister den Vorschlag zu einer Besprechung der Marine-Sachverständigen der drei Mächte in Paris gemacht. Italien hat diesen Vorschlag angenommen.

Die amtliche italienische Mitteilung hat folgenden Wortlaut: „Auf Grund der vorhergehenden Unterredung mit dem Grafen Ciano haben die Geschäftsträger Englands und Frankreichs — unter vorheriger Feststellung, daß die englische und die französische Regierung niemals verfehlt haben, die Stellung Italiens als Mittelmeeratomacht anzuerkennen — im Namen ihrer Regierungen den Vorschlag gemacht, daß die Flotten-Sachverständigen der drei Mächte in Bälde in Paris zusammenkommen, um die Abänderungen praktischer Art festzulegen, die an den in Mon festgelegten Bestimmungen vorzunehmen wären, um die Teilnahme Italiens zu ermöglichen. Graf Ciano hat von dem ihm gegebenen Erklärungen Kenntnis genommen und den beiden Geschäftsträgern die Zustimmung der faschistischen Regierung zu der von der Pariser und Bonner Regierung vorgeschlagenen Zusammenkunft mitgeteilt. Auch von der gegenwärtigen Phase der Angelegenheit hat die faschistische Regierung die Reichsregierung auf dem laufenden gehalten.“

### Moskau schürt in Ostafrika

London, 21. Sept. Der Bolschewismus versucht sein „Heil“ überall. Er ist eine furchtbare Seuche, eine wirkliche Weltgefahr. Deuten, welche die Warnungen nationalsozialistischer Staaten vor dieser höhnenden Pest übertrieben finden, kann nicht deutlich genug der Kopf auf Meldungen wie die folgende gestochen werden. Die Eingeborenen-Unruhen im Moshi-Gebiet in der Nähe des Kilimandscharo in Tanganjika hängen mit der Unzufriedenheit der Eingeborenen über die Kaffeepreise zusammen. Allerdings wird im dortigen Gebiet sehr stark darauf verwiesen, daß seit kurzem von Ostafrika aus gerade hier eine spürbare bolschewistische Agitation betrieben werde. Die Behörden bemühen sich mit allen Mitteln, des Aufstandes Herr zu werden. Neben Polizeipatrouillen ist jetzt auch die britische Luftwaffe zu dem Patrouillendienst mit herangezogen worden.

### „Paradies“ mit Genickschuß

Moskau, 21. Sept. Die Rette der Hinrichtungen im bolschewistischen „Paradies“ reißt nicht ab. So berichtet jetzt wieder die fernöstliche Zeitung „Tschookaanskaja Swesda“, daß zwanzig Eisenbahnangestellte in Boroschilow-Ussurijsk wegen terroristischer Akte gegen leitende Persönlichkeiten der Sowjetmacht und wegen „Spionage-Austrägen“ erschossen worden seien. Ein anderes Blatt wieder bezeichnet sechs Todesurteile, die in Kolluschino gegen eine „konterrevolutionäre Schädlinge-Bande“ ausgesprochen worden seien. Der „Arbeiter“ berichtet über einen Prozeß gegen leitende Funktionäre der Stadtverwaltung von Tagil, wobei die Angeklagten mit Freiheitsstrafen bis zu 10 Jahren davongekommen seien. Dem „Charowskij Rabotitschij“ zufolge wurden in Kuznassk wegen „landwirtschaftlicher Schädlinge-Bande“ drei Todesurteile gefällt. Unter den Erschossenen befindet sich der BezirksparteiSekretär und der Vorsitzende des Bezirksvolksauschusses. Zwei Direktoren der Maschinen-Traktorenstation kommen auf zehn Jahre hinter schwebende Gardinen. Tolle Vorgänge müssen sich der Moskauer „Komsomolskaja Prawda“ zufolge in der jungkommunistischen Organisation des Mow- und Schwarzmeergebietes ereignet haben. Im Laufe des Sommers habe es dort auf dem Posten des Ersten Komsomol-Sekretärs nacheinander drei Abschiebungen gegeben.

### Der Deutsche Jakob geirbeten

**Ein Opfer der Bombardierung Schanghai's vom 14. August**

Schanghai, 21. September. Der Deutsche Jakob, der am 14. August bei der Bombardierung auf der Nanjing-Road schwer verwundet worden war, ist am Dienstag an einer Embolie plötzlich verstorben.

## Schweiz baut Landesverteidigung aus

hl. Genf, 21. Sept. Die Schweizerische Landesverteidigung soll im Jahre 1938 erheblich verstärkt werden. Infolge des Rückgangs der Rekrutierungsjahrgänge hat sich der Mannschaftsbestand der acht Divisionen des schweizerischen Heeres mit der Zeit auf je 15 000 Mann verringert. Zukünftig soll sich die Armee aus sechs Divisionen zu je 25 000 Mann zusammenfügen. Ihre Bewaffnung soll unter besonderer Berücksichtigung des Maschinengewehrs und des leichten Geschützes modernisiert und ausgebaut werden. Außerdem sollen Landwehrformationen aufgestellt werden, deren Mannschaften in den Grenzgebieten wohnen, die sie im Ernstfall zu schützen haben werden. Diese Pläne werden aus dem Kustommen der um 50 Millionen Franken überzeichneten Wehranlage in Höhe von 180 Millionen Franken finanziert werden.

## Bolschewikerfolg steigt: Frank fällt

Eigenbericht der NS-Pressen  
Paris, 21. September. Eine der Fragen, mit denen sich das britische Kabinett in seiner Vollversammlung am Mittwoch beschäftigte, dürfte ziemlich sicher die reichlich trostlose finanzielle Lage sein. Nicht umsonst hatte der französische Botschafter Corbin am Montag mit dem vom Ausland zurückgekehrten englischen Ministerpräsidenten Chamberlain eine Unterredung gewünscht und erhalten, in der es nach dem „Daily Express“ um nichts als die schwierige Lage des Franken ging, der nach allgemeiner Erwartung der Eingeweihten in der nächsten Zeit noch mehr fallen wird. Die Unterzeichnermächte des Dreier-Währungsabkommens unterhalten ständige Fühlung miteinander, seit die neue Frankentaille eingeleitet ist. Ueber die tieferen Ursachen, welche dem Sinken der französischen Währung zugrunde liegen, werden sie sich dabei kaum unterhalten. Sie diskutieren an den Symptomen herum, ohne zu bemerken, wie heftig hier die Saat der Bolschewiker-Politik aufgegangen ist.

## Eisenbahnunglück in Frankreich

8 Tote und 15 Schwerverletzte bei einem Zusammenstoß

Paris, 21. September. Am Dienstagmorgen 1.30 Uhr fuhr bei Paris ein in Richtung Paris fahrender Personenzug auf einen D-Zug auf, der wegen eines geringfügigen Schadens auf der Strecke anhalten mußte, ohne jedoch am Zugende für das erforderliche Signal zu sorgen. Zwei Wagen des D-Zuges wurden in zwei Gruppen, zwei weitere ineinandergeschoben. Verletzte und Hilfspersonal aus Angoulême, sowie Militär, das zu den Aufräumungsarbeiten herangezogen wurde, bargen 8 Tote und 15 Schwerverletzte aus den Trümmern.

Zu dem Eisenbahnunglück bei Paris wird weiter bekannt, daß es sich um den Expresszug Bordeaux-Paris handelte, der mit etwa 70 Kilometer Stundengeschwindigkeit auf dem Vorzug ausgefahren ist. Zwei Eisenbahnwagen des Vorzugs, die aus Holz waren, wurden vollständig zerstört. Man befürchtet daher, daß sich unter den Trümmern noch weitere Verletzte und Tote befinden. Von den bisher geborgenen acht Toten konnte infolge der gliblichen Verfassungen nur einer identifiziert werden. Von den Schwerverletzten schweben noch mehrere in Lebensgefahr. Insgesamt wurden 30 Personen verletzt.

## Glück muß man haben

Widerrückung des Autors von H. K. K.

Verfasserrechtlich durch Verlagshaus Wang, München

30. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Er geht plaudernd auf und ab.  
„Haben Sie übrigens die Manuskripte gelesen? Und welches gefällt Ihnen am besten?“  
Sie sitzt da wie ein krankes Vögelchen, aber sie sagt doch ohne Zögern:

„Schon das Lustspiel „Glück muß man haben.“  
„Nun, dann will ich mich zunächst mal darauf stützen. Und hoffentlich haben wirs auch: Glück mit dem Stück!“  
Er sieht ihr nach. Diese hohe, schlank, fast ein wenig schmale Gestalt, den Kopf mit dem festen, braunen Haar leicht vornübergelehnt, der zarte, seine Nacken — sie bedarf sicher der Schonung.

„Also ins Bett! Und gute Besserung!“  
Oben gießt Thea einige Tropfen kölnisch Wasser in die hohle Hand und küßt sich Schläfe, Stirn und Ohren.

Wie war das nur möglich gewesen? Sie hatte sich benommen wie ein dummes, junges Ding. Und dabei war alles so genau überlegt und durchdacht, und ihr Gewissen war ruhig und klar. Nein, das Gewissen hatte ihr keinen Streich gespielt, aber das Herz!

Ihr junges, törichtes Herz!

Sie denkt an Peter, sie denkt an Fritz, sie spürt plötzlich wieder den festen Arm um sich, der sie vorhin küßte und hielt. Und da ist plötzlich auch ein festes, energisches Gesicht mit grauen, ruhigen Augen unter einer hohen, breiten und eigensinnigen Stirn und sie spürt wieder, wie das Herz ihr klopfte, dies dumme, törichte Herz, dies junge, glückselige Herz, das voller Sehnsucht ist nach dem Leben und nach der Welt und nach Glück. Sie wird die grauen Augen nicht los!  
Es schreibt sich so leicht: Glück muß man haben.

## Heßer Litwinow-Fintelstein spricht

Die alte Methode: Beschimpfungen, Verdrehungen und Verleumdungen

Genf, 21. Sept. Als erster Redner in der Völkerbundsversammlung ergriff am Dienstag der rumänische Außenminister Antonescu im Namen der Kleinen Entente das Wort. Die Kleine Entente sei der Ansicht, daß jedes Volk das Recht habe, seine eigene Lebensform zu wählen. Wenn die ideologische Spaltung manchmal auch unüberwindlich sei und zum Bürgerkrieg führe, so müsse diese Spaltung zurückgewiesen werden, wenn man sie auf internationalen Boden verpflanzen wolle. Der Vertreter Australiens, Bruce, sagte, daß es vor allem darauf ankomme, das Ansehen des Völkerbundes wiederherzustellen. Die Erfahrung habe gezeigt, daß es unmöglich sei, die Grundzüge des Völkerbunds durchzuführen, solange die größten Staaten der Welt dem Bunde nicht angehören. Artikel 17 sei unter diesen Umständen undurchführbar. In Ostasien müsse man den Artikel 11 anwenden.

Der Sowjetvertreter Litwinow-Fintelstein sieht es wieder einmal für notwendig, der Völkerbundsversammlung eine seiner bereits so oft bekannten alten Heßreden aufzuspielen, in deren Mittelpunkt wie üblich die wüßtesten Beschimpfungen und Verdächtigungen der „drei Angreiferstaaten“, womit Deutschland, Italien und Japan gemeint sein sollen, standen. Er erging sich in Auslassungen, aus denen deutlich zu ersehen war, wie unangenehm den Moskauer Gewalthabern die wachsende Erkenntnis der bolschewistischen Weltgefahr und die Kulturbauarbeit der antikommunistischen Staaten allmählich wird. Unter Anwendung aller sibißsch-bolschewistischen Verdrehungsfünfte verfuhr Litwinow-Fintelstein der Völkerbundsversammlung daher klarzumachen, daß die Sowjetunion keinerlei wirtschaftliche oder strategische Interessen in

Spanien habe. Sie sei lediglich daran interessiert, das Recht jedes Volkes zur selbständigen Bestimmung seines inneren Regimes ohne Dazwischentreten fremder Staaten und erst recht fremder Armeen zu betonen und zu verhindern, daß in Spanien ein neuer Ausgangspunkt zum Angriff gegen ganz Europa entsteht. (1) In dreifacher Weise wurde demgegenüber Deutschland und Italien verächtigt, unter dem Deckmantel des Antikommunismus selbsttätige Ziele in Spanien zu verfolgen. Als die einzige internationale Organisation für die „Rettung des Friedens“ prius Litwinow-Fintelstein den Völkerbund. Entgegen dem chilenischen Verlangen nach Unilateralität der Genfer Einrichtung hält er es für überflüssig, an die außenstehenden Staaten heranzutreten, wenn man damit die drei großen Staaten meine, die schon einmal im Völkerbund waren und ihn dann formell oder tatsächlich unter lautem Lärmschlag verlassen haben.

Litwinow-Fintelstein war schließlich dem Völkerbund seine Passivität während des mandchurischen Korrisites, beim Angriff auf Abessinien, beim „spanischen Experiment“ und bei dem neuen Angriff auf China vor und melate, eine entschlossene Völkerbundsaktion in einem Angriffsfalle würde alle anderen Fälle erledigen. Dann würden alle Staaten auch die Ueberzeugung gewinnen, daß sich ein Angriff nicht lohne. Dann würden auch die früheren Mitglieder wieder den Weg nach Genf finden, und so schloß Litwinow-Fintelstein salbungsvoll und schmeichelei. In stielichem Nebeneinanderbestehen aller gegenwärtigen Regimes könnte das gemeinsame Ideal eines unversalfen Völkerbundes erreicht werden.

## Die Zweikampfordnung der Studenten

Neue studentische Disziplinar- und Ehrengerichtsbarkeit

Stuttgart, 21. September. Am Sonntag fand in Stuttgart die feierliche Einweihungsfeier der Ehrengerichts- und Untersuchungsorgane des R.S.D.-Studentenbundes von Süd- und Westdeutschland statt. Zweck der Veranstaltung war die Beiprofung der neuen Ehren-Zweikampfordnung und Dienstvorschriften des deutschen Studententums und die Einweihung der zu ihrer Durchführung berufenen studentischen Ehrengerichter und Untersuchungsleiter in ihre Aemter. Die Tagung erbielt durch die Anwesenheit des Reichsstudentenführers, H-Standartenführers Dr. Scheel, ihr besonderes Gepräge. Unter den Ehrengerichten bemerkte man u. a. H-Gruppenführer Rubin und Ministerialdirektor Dr. Hill. Den Beginn der Tagung bildete eine hochangesehene Rede des Reichsstudentenführers über den Neuaufbau des deutschen Studententums und seine große Aufgabe für Bewegung und Volk. Als das Ziel der studentischen Erziehung bezeichnete er die Schaffung eines in jeder Hinsicht vorbildlichen, einflussreichen, lauderen und ehrenhaften Studenten. Ueber die Handhabung der Disziplinargerichtsbarkeit und des Beschwerderechtes, sowie über die Ehren- und Schiedsordnung der H-Sprache der Chef des H-Bereiches, H-Gruppenführer Schartz. Ueber die Grundzüge der Parteigerichtsbarkeit und deren organisatorischer Aufbau sprach der persönliche Referent des obersten Parteigerichtes, Reichsminister Grimm. Die Grundzüge der Ehrengerichtsbarkeit erläuterte der Chef der Gerichtsabteilung der SA-Gruppe Südwest SA-Obersturmbannführer Dr. Schiele.

Diesen allgemein unterrichtenden Ausführungen folgten die Referate der einzelnen Sachbearbeiter der neuen studentischen Disziplinar- und Ehrengerichtsbarkeit. Der Leiter des Verfassungsausschusses, der Reichsstudentenführer, H-Hauptsturmführer Dr. Sandberger, sprach über die Grundzüge der neuen Disziplinarordnung des R.S.D.-Studentenbundes und der Deutschen Studentenschaft. Er führte dabei aus, daß der Studentenbund mit seinen Kameradschaften weisungsmäßig und strukturell nicht ohne weiteres mit den Einheiten der übrigen Gliederungen verglichen werden könne, sondern auf Grund der besonderen Aufgaben auch hinsichtlich der Gerichtsbarkeit vielfach eine besondere Regelung verlange.

Die neue Ehren- und Zweikampfordnung des deutschen Studententums behandelte SA-Obersturmbannführer Krumpf, der Leiter des Arbeitsausschusses für die Ehrengerichtsbarkeit und Beauftragte des Reichsstudentenführers für Zweikampfsfragen. Anstelle der bisher fast ausschließlich studentischen Ehrengerichtsbarkeit wurde jetzt für das gesamte deutsche Studententum zum erstenmal eine einheitliche Ehrengerichtsbarkeit geschaffen. Der Referent umriß kurz die Aufgaben des studentischen Ehrengerichtes, der nach Beratung mit zwei Beisitzern veranwortlich entscheidet und gegen dessen Entscheidung es in Zukunft keinen Einspruch geben wird. Einen wesentlichen Fortschritt gegenüber Ehrengerichtungen der Korporationen bringt der neue Grundloß, daß

able Nachreden, Formalverordnungen und Verschlingungen auf Grund statutarischer Kinderwertigkeit in Zukunft nicht mehr Gegenstand eines Ehrengerichtes sein können, sondern disziplinarisch geahndet werden. Die neue Zweikampfordnung sieht die Sperrungsmassur vor bei einer Kampfbahn von 14,2 Metern. Die Befugnisse der Sekundanten wurden zugunsten des Kampfleiters stark eingeschränkt.

Zum Schluß der Tagung ergriff der Reichsstudentenführer noch einmal das Wort, um auf die entscheidende Bedeutung hinzuweisen, die der Ehrengerichtsbarkeit von Ordnung, Recht und Gerechtigkeit in der Erziehung des jungen Menschen zukommt. Er verpflichtete dann im Namen der Bewegung die versammelten Ehrengerichter und Untersuchungsleiter feierlich aus nationalsozialistischem Geist heraus ihr Amt gerecht und hart zu führen.

## Italien und Ungarn verhandeln wieder

Eigenbericht der NS-Pressen

ha, Budapest, 21. September. Die Wiener Wochenzeitung „Die Börse“ veröffentlichte eine Meldung, wonach Italien die wirtschaftlichen Bestimmungen der sogenannten römischen Protokolle sowohl Oesterreich als auch Ungarn gegenüber gekündigt habe. Diese Nachricht muß in dieser Form als eine Tendenzmeldung bezichtigt werden. Von zuständiger ungarischer Seite wird nämlich erklärt, richtig sei nur, daß bereits im Monat Juli Verhandlungen zwischen der ungarischen und der italienischen Regierung über bestimmte Einzelfragen der römischen Wirtschaftsprotokolle eingeleitet wurden. Diese Verhandlungen werden Anfang Oktober fortgesetzt werden, um gewisse Schwierigkeiten des beiderseitigen Handelsverkehrs zu beseitigen. Es ist dabei nicht ausgeschlossen, daß die bis jetzt geltenden Abmachungen allmählich durch neue Vereinbarungen auf anderer Grundlage ersetzt werden.

## Von Sofia über Paris nach Katalanien

Sofia, 21. September. Die Nachforschungen, die die Polizei nach der vor einigen Tagen in Sofia erfolgten Aufhebung der kommunistischen Werbezentrale für die Entsendung von Freiwilligen nach Sowjetrußland gemacht hat, haben eine Reihe interessanter Einzelheiten erbracht. Danach verfügte das Geheimbüro über reichliche, aus dem Ausland stammende Geldmittel und besaß auch eine direkte Verbindung mit Sowjetrußland in Valencia. Die angeworbenen Freiwilligen, deren endgültige Zahl ziemlich hoch sein soll, wurden zum größten Teil mit falschen Pässen nach Paris geschickt und von dort zusammen mit Freiwilligen aus anderen Ländern nach Katalanien gebracht.

## NS-Generall auf der Straße erschossen

Reutheft, 21. Sept. In Shelbyville im Staate Kentucky wurde der Brigadegeneral Denhardt, der im Mai unter der Anklage des Mordes an seiner Frau vor Gericht stand, infolge Unschlüssigkeit der Geschworenen oder freilass, am Dienstag auf offener Straße von drei Brüdern der Ermordeten erschossen. Die Täter stellten sich sofort der Polizei. Sie erklärten, aus Vlutrage gehandelt zu haben. Gegen Denhardt, der früher Brigadegeneral von Kentucky war, sollte am Mittwoch ein neuer Prozeß stattfinden.

Und der Weg dahin ist so schwer zu finden.  
Hat Herma recht und der Vater? Blüht das Glück in der Enge und im Sichbescheiden? Finde ich in der Welt, in der Arbeit, im Theater?

Und bin ich denn noch frei?  
Thea wipht die Gedanken fort und wendet sich der Arbeit zu. Der entscheidende Schritt ist getan. Es geht in die Welt! Jetzt hat der Chef ihr Lustspiel in Händen; mag's kommen jetzt, wie das Schicksal es will, die Würfel sind gefallen.

6.

### Was die Hellina meint.

Wenige Tage nach diesem kleinen Schwindelanfall gab Theo seiner Sekretärin das Manuskript zurück:

„Sie haben recht, das ist ein sehr sympathisches Werk, keine Dichtung, aber ein Lustspiel, wie es unsere Theater brauchen. Fertigen Sie einen normalen Vertrag aus und geben Sie das Werk zum Vervielfältigen. Zunächst dreihundert Abzüge.“

Thea malte irgend was Jahriges auf ihren Stenogrammbloch. In Wirklichkeit aber dachte sie: Gloria Victoria! Sei ruhig mein Herz! Denn das Herz klopfte schon wieder heftiger, als in einem solchen Augenblick einer normalen Sekretärin zustand.

„Und zu dem Vertrag den bekannten Brief: fünf zu fünf für die ersten hundert Aufführungen, oder sagen wir direkt zweihundert Aufführungen. Entweder geht's gar nicht, oder wenn's geht, geht's gut. Wie heißt der Autor?“

„Topas in Lindau.“

„Wichtig und wir wissen nicht, ob Herr oder Dame. Schreiben Sie nur ruhig an Herrn Topas, diese plastische Schilderung der weiblichen Hauptfigur mit ihren Tugenden und Fehlern ist zweifellos von einer männlichen Hand.“

Thea machte ein seltsam lustiges Gesicht.

„Nicht wahr? Oder sind Sie anderer Ansicht?“

„Nein, nein, Herr Berger! Keineswegs!“

Am Nachmittag dieses Tages unterzeichnete der Chef des Drei-Türme-Verlags zwei Exemplare des Autorenvertrages über „Glück muß man haben“ und den beiliegenden Brief an den Herrn H. Topas, Autor des besagten Theaterstückes, wohnhaft in Lindau, Bregenzer Straße 17. Er malte seinen Namen mit einem besonderen Schwung — so schien es wenigstens Thea — und er sagte dabei: „Der junge Mensch wird sich freuen! Wie lange haben wir das Manuskript? Es kam während meiner Krankheit, also vor kaum ein paar Wochen und heute schon hat er Vertrag. Das nenne ich wirklich eine päntliche Arbeit!“

Thea wurde rot, und Theo freute sich, daß seine lobenden Worte solch erfreuliche Wirkung hatten.

„Glauben Sie, daß der Autor noch jung ist?“

Thea sagte es ein wenig zaghaft und guckte recht harmlos dabei aus.

„Warum? Weil ich junger Mensch sagte? So, was heißt jung? Natürlich nicht so jung wie Sie, im literarischen Sinne dem Widertischen kaum entwachsen. Jung ist überhaupt ein sehr relativer Begriff. Aber auch natürlich nicht so alt wie so jung wie ich. Man merkt da so allerlei Anzeichen, Auffassungen — also sagen wir mal: fünfunds-zwanzig! Ja, ja, wiederholte er, ein junger Mann so um die fünfunds-zwanzig und ich glaube nicht, daß ich mich täusche.“

Thea schrieb später einen Briefumschlag mit der Adresse Frau Müller-Topas in Lindau, und reichte zu den offiziellen Briefschaften ein Schreiben von eigener Hand:

Meine liebe Herma!

Es klappt alles wunderbar. Mein Chef hat mein Lustspiel gelesen, es hat ihm gefallen, er hat es angenommen und beiliegend kommt nun der Vertrag, von dem ich ein Exemplar bereits mit meinem Pseudonym H. Topas unterzeichnet habe. Handschrift wie die Deine! Glanzend, was? So ist der Vertrag schließlich doch von mir unterschrieben.

(Fortsetzung folgt.)

## Mitfahrkarten auch für Soldaten

Der Reichsverkehrsminister hat eine neue Verordnung zum Militärtransportgesetz erlassen, deren interessanteste Neuerung die Einführung von Rückfahrkarten auch im Militärtransport darstellt. Während die Militärtransportkarten für einfache Fahrt vier Tage gelten, beträgt die Geltungsdauer der Militärtransportkarten einen Monat. Auf Militärtransportkarten für einfache Fahrt kann die Fahrt einmal unterbrochen werden, auf Militärtransportkarten je einmal auf Hin- und Rückfahrt.

## Vom nächsten Jahr ab Kreishandwerkertage

Unmittelbar nach dem Reichsparteitag berief der Leiter des Deutschen Handwerks, Paul Walzer, die Gauhandwerkswalter zu einer mehrtagigen Arbeitssitzung nach Nordsee zusammen, um die Richtlinien für die Winterarbeit der Handwerksführung zu geben.

Nach einem Ueberblick über die Ergebnisse des diesjährigen „Tages des Deutschen Handwerks“ teilte Paul Walzer mit, daß vom nächsten Jahr an in enger Zusammenarbeit mit der Partei jeweils vor der Reichstagssitzung in Frankfurt a. M. in den Kreisen „Kreishandwerkertage“ veranstaltet werden.

## Wer ist für Mietschlachtungen zuständig?

Es ist notwendig, nochmals darauf hinzuweisen, daß allein die Fachgruppe Haus- und Grundstücksbesitzer der D. H. F. außergerichtlich für auftretende Gewerbevertragsstreitigkeiten, Zwangsverwaltungen und Zwangsversteigerungsverfahren zuständig ist, um so ohne Ansehen der Person objektive Ausgänge zu finden. Das gilt auch für Eigenheim-, Siedler- oder Pachtstellen. Ueber diese Zuständigkeit sind mehrfach genaue Verfügungen und Anordnungen von der Partei und den betreffenden Ministerien ergangen.

Wie nun die Praxis zeigt, glauben trotz der bestehenden Bestimmungen aber immer noch einige Vereine, Bände, Innungen und darüber hinaus sogar die Industrie- und Handelskammern, zu Mietschlachtungen berechtigt zu sein. So kann man sich mitunter des Eindrucks nicht erwehren, daß der eine oder andere Verein dadurch, daß er sich trotz des bestehenden Verbots noch auf dieses Gebiet wagt, seine Selbstberechtigung dokumentieren will. Es sei daher an dieser Stelle nochmals auf die am 12. Mai 1937 erlassene Anweisung des Reichsrechtsamts der NSDAP. hingewiesen, die sich unter Hinweis auf die Zuständigkeit der NSB. und der D. H. F. für Haus- und Grundstücksbesitzer, auf die Schlichtungsstellen, und Güterstellen bezieht. In dieser Anweisung wird verlangt, daß sich nunmehr die Güterstellen der Vereine, Bände usw. umgehend auflösen haben, da sie nicht mehr als objektive Schlichtungsstellen angesehen werden können. Die Stellen, die es angeht, sollten sich daher im klaren sein, daß eine Nichtbefolgung der ergangenen Bestimmungen und Anweisungen nichts anderes bedeutet, als eine Überschreitung gegen das von Partei und Staat verfolgte rechtspolitische Ziel.

## Obst anreisen lassen!

Trotz immerwährender Aufforderung, daß Obst nur in baumreife Zustand abzurufen, werden zur Zeit Sorten von den Bäumen gerissen, welche erst im Frühjahr als genussreif gelten können. Im Bezug auf den augenblicklichen Obstvertrieb bei den Ortskommunellen sei daran erinnert, daß zur Zeit nur vollreifes Tafelobst gesucht und der Zeitpunkt zur Einwinterung von Obst noch nicht gekommen ist. Um die diesjährige reiche Apfel-ernte richtig zu bewerten zu können, muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß zu früh geerntetes Obst auf dem Lager ein-schrumpft und dadurch große Gewichtsverluste entstehen, das selbe weder eine schöne Färbung, noch viel weniger ein gutes Aroma bekommt. Solches Obst kann heute nicht mehr als Tafel-obst im Sinne der neuen Absatzregelung an-gebrochen werden; die Obstzüchter haben es deshalb selbst in der Hand, durch rechtzeitige Ernten sowie Behandlung des Obstes das selbe nahrhaft zu vermarkten. Sch.

## Aus der Kurstadt Herrenalb

Die Arbeiten an der im Bau befindlichen Großtafelhalle und einer größeren Anzahl Garagen schreiten flott vorwärts, wobei mit der Inbetriebnahme dieser neuzeitlichen Anlagen voraussichtlich noch zu Ende dieses Monats gerechnet werden kann.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Frühle. Auf den gestrigen Dienstag war hier die Frühle angelegt. Wer frühe Sorten hat oder solche, die bis zum Jahre 1940 entfernt sein müssen, hatte Freunde und Bekannte dazu eingeladen, wo entwickelte sich bald in einem Teil der „Ringerte“ lebhaftes Treiben. Es ist eine Pracht, wenn man den diesjährigen Behang anschaut. Die Beeren schmecken zuckerhaft und geben sicher einen guten Tropfen ab. Die Eimer und Kübel füllten sich rasch und wandern in die Wäpfer; es gibt ja nur wenige grüne Beeren, die ausgelesen werden müssen. Die Wäpfer wird zur großen Aube getragen und dort häuft sich die blaue Pracht an. Der Weinbergshäufige feiert die

und da unvermerkt Scherenschnitte ab und erschrocken fahren die Lesenden zusammen. Wenn auch vom vielen Wäpfen der Rücken schmerzt, so wird die Arbeit doch von mutigeren Beiden begleitet und manches Beerelein wird „verfrachtet“. Es ist selbstverständlich, daß an solch einem Tag nicht lange zu Mittag geschicht wird; aber wer schon selber bei der Leselinge hat, weiß, wie köstlich auf den Beerenmagen ein kräftiges Butterbrot und ein Schluck Rotwein munden. Das Wetter hielt sich gut und war bis zum Abend das Meiste geschafft und mit Pferden wurde der reiche Herbstfug nach Hause gebracht, wo schon die Kälte bereitstand. Die eigentliche Weinlese findet voraussichtlich erst in der nächsten Woche statt.

## Ein einzigartiges Tierhilfswort

Alljährlich im Herbst, wenn die Schwärme südwärts ziehen, bleiben in den Orten am Nordrand der Alpen aus jedem Schwarm ein bis zwei einzelne der kleinen gefiederten Vögelchen erkrankt zurück. Es sind teils alte oder kranke, teils auch sehr junge Tierchen, die sich instinktiv außerstande fühlen, auf eigener Kraft den Flug über die Alpen fortzusetzen. In früheren Jahren fanden diese Rastgänger vielfach in den warmen Ställen der Bauernhöfe Obdach und Nahrung; aber trotzdem überlebten nur wenige die Erkältungsgefahren des Winters. Seit dem vorigen Jahr haben sich erfreulicherweise die deutschen Tierhilfsorganisationen der Sache angenommen und ein Hilfswort eingerichtet, das in der Welt wohl einzig dastehen dürfte. Die erkrankten Schwärme werden überall von „Vogelfreunden“ eingefangen und

entweder die ortsnahen Vereine oder, wo solche nicht bestehen, durch die Polizei in entsprechender gekennzeichneten und eingerichteten Behältnissen mit Post bzw. Bahn an die Flugleitung der Deutschen Luft-Hansa nach München geschickt, die sie in ihren Flugzeugen nach Italien befördert. Auf dem Flughafen in Venedig gibt es dann jedesmal ein fröhlich aufgeregtes Gewirr, wenn das deutsche Flugpersonal die Behälter öffnet und den geretteten Tierchen im sonnigen Süden die ersehnte Freiheit wiedergibt.

## NSDAP-Männer erhalten Ehrenzeichen

Logans, liegen erfüllen die Männer des NSDAP. mit dem umhängenden Brustschild in vielen Städten an den Brennpunkten des Verkehrs ihren Dienst, die Verkehrsänderer zu ermahnen und sie mit freundlichen Worten an die Gefahren ihrer Fahrlässigkeit ermahnen. In erschreckender Weise liegt in der letzten Zeit die Unfallziffer, so daß der Einfluß der Bewegung notwendig wurde, um Menschenleben, Gesundheit und Volkswirtschaft zu schützen. Das NSDAP. trägt nicht nur den Motorisierungsgedanken in das Volk, sondern es tritt auch den Gefahren des wachsenden Verkehrs mit allen Mitteln entgegen, erzieht insbesondere alle Volksgenossen zur Verkehrsschulung, um so die Zahl der Unfälle auf ein Mindestmaß herabzumindern. Korpführer Gähnel hat nun den Männern des Verkehrsdienstes ein Ehrenzeichen verliehen. Das Ehrenzeichen wird von den Führern der Motorgruppen und Motorbrigaden an diejenigen Führer und Männer des Korpz gegeben, die mindestens 6 Monate ehrenamtlich im Verkehrsziehungsdienst tätig sind und sich darin bewährt haben. Das Zeichen wird auf dem rechten Oberarm angebracht, unmittelbar über dem Winkel für alle Kämpfer.

## Preischießen und Schützenhausweihe in Herrenalb

Herrenalb, 22. Sept. In Fortsetzung des am 11. und 12. September stattgefundenen Preischießens fand am letzten Sonntag die Feier der Einweihung des neu erbauten Schützenhauses der Schützengesellschaft Herrenalb statt, zu welcher sich schon morgens gegen 8 Uhr zahlreiche Schützen und Gäste, darunter unser Ehrenmitglied Dr. Breidenbach, sowie der Erbauer des Schützenhauses, Architekt Kugeler, eingefunden hatten. Mit dem Wappspruch „Neb Aug' und Hand fürs Vaterland“ leitete Schützenmeister Pfeiffer seine Rede ein. Vor allem gedachte er der Mitglieder, die im vergangenen Jahre in die ewige Ruhe eingegangen sind, deren die Kameraden in Treue und Dankbarkeit gedenken. Der Festredner warf dann einen kurzen Rückblick auf die Anfänge und Gründung der Schützengesellschaft, die am 14. Mai 1921 erfolgte. Allmählich gesehten sich weitere Freunde des Schießsports zu dieser Vereinigung und heute zählen wir 50 aktive und passive Mitglieder. Von Anfang an stand uns ein kleiner Schießstand als Kutschel zur Verfügung. Seit Jahren bestand das Bestreben, einen der Neuzeit und den Bedürfnissen unseres Kurortes entsprechenden Schießstand zu besitzen. Der Bau einer solchen Anlage wurde immer dringender, und es ist dank der Opferwilligkeit aller Mitglieder zuletzt doch gelungen, dieses Projekt auszuführen. Heute befehlen wir einen Schießstand, der allen Ansprüchen genügt. Besonderen Dank wurde dem Architekt Kugeler zum Ausdruck gebracht dafür, daß er sich in selbstloser Weise in den Dienst der Sache stellte, und er der Schützengesellschaft mit guten und praktischen Bauvorschlüssen gedient hat. Der Redner gab der unerschütterlichen Hoffnung Ausdruck, daß sich künftighin weitere Freunde des im vaterländischen Interesse liegenden Schießsports anschließen mögen. Insbesondere richtete der Redner diesen Appell an alle alten Soldaten und an die jungen Vorkämpfer, die ihre Militärdienstzeit noch vor sich haben. Der Zweck des Schießsports ist in erster Linie der, die Wehrkraft des alten Soldaten zu erhalten, und die junge Generation für den Schießdienst heranzubilden. Die Pflege des Schießsports sei nicht nur vaterländische Pflicht für jeden Einzelnen, sondern er stärkt und fördert die im Kriege und im Frieden geschlossene Kameradschaft und das Zusammengehörigkeitsempfinden.

Dann übergab Schützenmeister Pfeiffer das Schützenhaus seiner Bestimmung. Seine folgenden Ausführungen gipfelten in der Mahnung zur Treue dem Verein und seinen edlen Bestrebungen gegenüber. Jeder möge, der in dem Schützenhaus ein- und austritt, sich als echter deutscher Schütze fühlen, den Volksgemeinschaftsgedanken und die Kameradschaft im Sinne unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler zu pflegen. Anschließend wurden noch einige Gründungsmitglieder mit Ehrenurkunden bedacht. Dann wurden die Schießwettkämpfe fortgesetzt. Abends fand im Bahnhofsrestaurant die Preisverteilung statt. In-der nahm Oberstführermeister Walther das Wort und brachte er Anerkennung und Dank allen denen gegenüber zum Ausdruck, die zum Gelingen des Festes mit beigetragen

haben, sowie allen Spendern der zahlreichen Preise. Hierbei gedachte er auch aller, die in ungelieblicher Weise die Erstellung des Schießstandes mit möglich gemacht haben. Eindringlich sprach er auch über die Notwendigkeit einer harmonischen Zusammenarbeit mit den nationalen Verbänden. Der neue Schießstand soll insbesondere auch unserer Jugend als Ausbildungstätte im Schießsport dienen und jeder deutsche Mann und jeder deutsche Junge soll sich im Schießsport so erachtigen, damit er jede Waffe sicher zu bedienen weiß, die ihm in die Hand gegeben wird. So wie die Bürgerhäuser in den früheren Jahrhunderten als Schütze und Verteidiger der Heimat ihre vaterländischen Aufgaben erfüllten und zugleich Träger echter Kameradschaft gewesen sind, so werden auch wir Schützen stets den Platz ausfüllen, auf den wir gestellt werden. Unsere Jugend soll in späteren Jahren Träger und Hüter dieses echten vaterländischen Kameradschaftsgeistes sein. Mit einem Appell, daß die Schützen auch künftighin stets die Treue zur Schützengesellschaft bewahren mögen, schloß Oberstführermeister Walther seine feierliche Ansprache.

Hierauf erfolgte die Preisverteilung durch Schützenmeister Pfeiffer. Beim Gruppen-schießen errang Schwann (187 Ringe) den ersten Preis, Neuenbürg 185 Ringe, Wildbad 169 Ringe, Herrenalb (Schützengesellschaft) 147, Heideleichen die Krügerkameradschaft 129, die SA-Gruppe 110 und die Jungschützen-gruppe 115 Ringe.

Beim Einzelschießen erzielte Herr Gehweiler, Wildbad als bestes Resultat mit 54 Ringen den ersten Preis. Schütze, Schwann (53 Ringe) 2. Preis; Hurrle, Herrenalb (52 Ringe) 3.; Waidelich, Wildbad (52 R.) 4.; Pfeiffer Karl, Herrenalb (52 R.) 5.; Braun, Kottenhol (51 R.) 6.; Mentel, Forstheim (51 R.) 7.; Schönhaler, Neuenbürg (51 R.) 8.; Rull August, Bernbach (50 R.) 9.; Krumm Wilhelm, Herrenalb (49 R.) 10.; Egeler, Wildbad (48 R.) 11.; Wöhlinger, Schwann (48 R.) 12.; Venninger, Wildbad (48 R.) 13.; Haj Erwin, Herrenalb (48 R.) 14.; Lohrer Richard, Herrenalb (48 R.) 15.; Pfeiffer Friedrich, Herrenalb (47 R.) 16.; Daag Adolf, Neuenbürg (47 R.) 17.; Eder Karl, Herrenalb (47 R.) 18.; Gede Karl, Herrenalb (47 R.) 19.; Weis Hermann, Herrenalb (47 R.) 20.; Wacco, Schwann (45 R.) 22.; Gufmann Adolf, Herrenalb (45 Ringe) 21. Preis; außerdem wurde von ihm der beste Preis auf die Festscheibe abgeben.

Auch die Jungschützen zeigten ihr Können und erhielten sie die nachstehenden Preise: Als bester Jungschütze erreichte Pfeiffer Karl, Herrenalb mit 43 Ringen den 1. Preis; Waidner Otto, Herrenalb mit 41 Ringen den 2. Preis; Weis Hermann mit 37 Ringen den 3. Preis. Außer den obengenannten Preisen kamen noch einige Trostpreise zur Verteilung.

Den Abschluß dieser Festveranstaltung bildete ein stimmungsvoller Ball im Bahnhofsrestaurant, woran sich die Schützen sowie viele Gäste, insbesondere auch unsere verehrten Schützenkameraden von Neuenbürg recht zahlreich beteiligten. Allen, die sich an dieser harmonisch verlaufenen Festveranstaltung beteiligt haben, werden die froh verlebten Stunden in bester Erinnerung bleiben.

## „Kraft durch Freude“ tollt mit!

Der Teilnehmerpreis für die am kommenden Sonntag stattfindende Pfalzfahrt ermäßigt sich auf RM. 6.00 (einschl. Mittagessen). Kreisdienstelle.

## Partei-Amtler mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Wildbad, alle Amts-, Zellen- und Blockwartinnen wollen sich am Freitag, 24. 9., abends 8 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung im Heim einfinden. Die Ortsfonnenenschaftsleiterin.

Jugendgruppe der NS-Frauenchaft Neuenbürg. Heute abend 20.15 Uhr kurze, dringende Besprechung im Heim.

## HJ., JV., BdM., JM.

NSDAP Schar Birkenfeld. Am Mittwoch abend 8 Uhr tritt die ganze Schar in Kraft im Schulhof an. Aufweise sind mitzubringen.

## Erst, wenn einen Tag alt

Zu den menschlichen Schwächen gehört auch die Vergesslichkeit, und mit zunehmendem Wohlstand vergehen viele, wie sehr sie und ihre Familie feinerzeit während der Arbeitslosigkeit nach einem Stück Brot geschmachtet haben. Da war es selbstverständlich, daß jedes, auch das kleinste Stück, mit Sorgfalt behandelt und gehütet wurde. Die Hausfrau, die mit wenigem auskommen mußte, lernte feinerzeit alle kleinen Vorteile nützen, um dem übermäßigen Brotverzehr zu steuern. Es ist erfreulich, daß sich heute jeder wieder richtig satt essen kann. Um so wichtiger ist es, über dieser Freude sich durch die gebesserten Lebensverhältnisse nun nicht zur Verschwendung oder auch nur zu unbedachten Verbrauch verleiten zu lassen. Gewiß ist es verständlich, daß sich mancher wieder „etwas Besonderes“ zugutekommen lassen will, auf das er in Notzeiten verzichtet mußte. Das soll auch sein! Ist genug geschickt das aber durch kleine Unbedachtheiten, die uns, gewissermaßen neugierig, gewohnheitsmäßig unterlaufen. Da ist beispielsweise die Sucht nach frischem Brot! Anstatt als Sucht kann man diesen Appetit ja nicht bezeichnen, denn das frisch gebackene Brot hat am Vortage Eigenschaften, die zum übernormalen Verbrauch anregen. Abgesehen davon, daß dieser Mehrverbrauch an Brot unsere Versorgung aus eigener Scholle erschwert, ist frisches Brot schlecht verdaulich. Mancher hat seine Leidenschaft, seinen ungeschulten Appetit auf frisches Brot mit heftigen Magenschmerzen büßen müssen. Also ist es nicht nur der Wirtschaftskasse, sondern auch der Gesundheit zuträglich, frisches Brot nicht auf den Tisch zu bringen.

Gerade weil es für den einzelnen aus wirtschaftlichen Gründen möglich ist, sich

## Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes  
Ausgabezeit: 21. Sept. 1937 - Ausgabezeit: 11.30 Uhr



Voraussichtliche Witterung für Donnerstag: Weiterhin unbedingte Witterung. Nach vorübergehender Erwärmung wieder leichte Abkühlung.

Im Bereich der in unser Gebiet gelangenden Kaltluft ist es zu einer leichten Beruhigung der Wetterlage gekommen. Beständige Witterung ist jedoch nicht zu erwarten, da sich die über Oberitalien liegenden Störungen besonders im Süden durch starke Bewölkung, aber höchstens leichte Regenfälle bemerkbar machen. Gleichzeitig ist vom Atlantik eine neue Störung im Anzug, die besonders im Nordwesten des Gebietes Bewölkungszunahme und später auch wieder einzelne Regenfälle bringen wird. Die Temperaturen werden bei einer leichten Anfröhen.

etwas mehr zu leisten als früher, und was dieser Wohlstand mindestens erhalten bleiben soll, muß bei jeder Handlung darauf Bedacht genommen werden, daß durch unser Verhalten nicht die Volkswirtschaft geschädigt wird. Die Aufmerksamkeit jedes einzelnen hier zu wenden, ist die Aufgabe jener Verordnung, die nachdrücklich auf die Bedeutung dieser kleinen und doch in ihrer Tragweite schwerwiegenden Gewohnheiten hinweisen soll. Darum muß jeder Volksgenosse sich bemühen, den Sinn dieser Verordnung, daß Brot erst abgegeben werden darf, wenn es über einen Tag alt ist, zu verstehen und darnach zu handeln.

### Aus Pforzheim

Von unserem U-Berichterstatter

**Vom Arbeitsgericht — Angeklagtenkammer**  
Wenn man sich nicht um seine Bücher kümmert!

Ein hiesiges größeres Unternehmen — kein Fabrikbetrieb — hatte den kaufmännischen Teil ausschließlich einem Sachlauffmann überlassen. Nach dessen Austritt aus dem Betriebe kam es zu einer Forderungslage in Höhe von 1400 RM. Kläger war der Ausgeschiedene. Er machte rückständiges Gehalt, Provision, Entschädigung für Sonntagarbeit und Reisepfesen geltend. Der Kläger bezog wöchentlich 30 RM, die von ihm nach der Behauptung des Beklagten eigenmächtig auf 40 RM erhöht wurden. Außerdem verdiente er an Provisionen innerhalb fünf Vierteljahre rund 13 000 RM. Der Beklagte machte geltend, daß er in seine Bücher keine Einsicht genommen und deshalb auch nicht gewußt habe, daß der Kläger mehr Gehalt entnommen hätte als ihm vereinbarungsgemäß zugesprochen gewesen sei. Auch die übrigen Nachforderungen hielt der Beklagte für unberechtigt. Vom Gerichtstisch wurde ihm mit allem Nachdruck bedeutet, daß ein gewissenhafter Geschäftsmann sich um seine Bücher kümmern müsse, wenn er einen Ueberblick über sein Unternehmen auch nach der kaufmännischen Seite hin gewinnen wolle. In normaler Weise sehe doch jeder Geschäftsmann in seine Bücher. Es kam zu einem Vergleich, demzufolge an den Kläger 500 RM. bezahlt werden.

### Schwerwiegende Verletzung eines Arbeitsverhältnisses

Einem hiesigen Architekten war ein Zeichner grundlos davongelaufen. Seine Papiere blieben so lange im Besitz des Architekten, bis

die Adresse des Angestellten ermittelt war. Der Arbeitgeber zog die Ausföndigung der Papiere noch 14 Tage hinaus. Rummel erhob der Zeichner Klage auf Schadenersatz in Höhe von 100 RM, weil er die Papiere nicht rechtzeitig erhalten habe. Der Betriebsführer seinerseits erhob Widerklage auf Schadenersatz in Höhe von 100 RM, weil der Angestellte das Arbeitsverhältnis grundlos gelöst habe und es schwer gefallen sei, einen Ersatz zu bekommen. Das Gericht erklärte in der Handlungsweise des Arbeitnehmers eine schwerwiegende Verletzung des Arbeitsverhältnisses, regte aber einen Vergleich an, demzufolge die gegenseitigen Forderungen aufgehoben wurden. Die Parteien stimmten zu.

### Einen Anspruch auf Ueberstundenzahlung

erhob eine Kabinettangestellte gegen ihre Arbeitgeberin. Die beklagte Firma gleicht Ueberstunden mit Weichnachtsgratifikation aus für jene Angestellte, die mindestens ein Jahr lang im Betrieb tätig sind. Die Klägerin ist derzeit entlassen worden und glaubte nun, noch eine Nachforderung für 179 Ueberstunden stellen zu können. Sie erhielt vergleichsweise, ohne Anerkennung der Rechtspflicht 20 RM. Die Vertragstreue gilt heute mehr denn je!

Ein hiesiger Reisender hatte sich eines Vertragsbruchs dadurch schuldig gemacht, daß er einen mit ihm abgeschlossenen Anstellungsvertrag sabotierte, indem er die Stelle nicht antrat. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß die Situation insofern für ihn unsicher gewesen sei, als eine längere Vertragsdauer nicht vorgesehen sei. Aus dieser Erwägung heraus habe ihn der Vertragsabschluss gereut. Die klägerische Firma forderte Schadenersatz in Höhe von 500 RM. Sie stand auf dem Standpunkt, daß der Beklagte bei seinem alten Angestelltenverhältnis bleiben wolle, weil er dort höhere Bezüge für sich erwirkt habe. Scharf verurteilt wurde seitens des Gerichts das Verhalten des Beklagten schon im Bewilligen, weil er der klägerischen Firma gedroht hatte, sofort wieder zu kündigen und innerhalb der gesetzlichen Frist weniger arbeiten zu wollen. Es kam zu einem Vergleich, demzufolge der Beklagte an die klägerische Firma 425 RM. zahlen muß.

### Karlsruher Chronik

Das Handwerk stellt aus

In der Ausstellungshalle des Landesgewerbeamtes ist im Rahmen des Vierjahresplanes eine Handwerksausstellung eröffnet.

Sinn der Ausstellung ist, dem Handwerk Mittel und Wege zu zeigen, die inländischen Rohstoffe und neuen Werkstoffe mehr als bisher in den Produktionsprozess des schweizerischen Handwerks einzubauen: Für die Holzverarbeitung der Schreiner, Drechsler, Käfer sehen wir alle Verwendungsarten der deutschen Edelholzer, und als neuen Werkstoff das Plexiglas, ein Kunstharzstoff, der dem kunstlerisch gestaltenden Handwerk den weitesten Spielraum läßt. Für Schneider und Schuhmacherinnen sind neue Gewebe in Verarbeitung gezeigt, auch Hüte aus deutschem Bast und der Ramiefaser. Gleicher Art sind auch für Holzkreier und Maler neuartige Material und Techniken ausgeführt. Die Ausstellung beweist, daß die deutsche Industrie und das deren Erzeugnisse verarbeitende Handwerk sichtlich im Vormarsch auf das große Ziel sind. Vor allem unterscheiden sich heute diese Verhältnisse von denen der Kriegszeit dadurch, daß es sich hier um völlig neue, alte keine Ersatzstoffe handelt, die mehr und mehr in unseren täglichen Gebrauch gelangen.

### Gaststättenbau in der Markthalle

Das Institut für deutsche Kultur- und Wirtschaftspraxispropaganda in Verbindung mit der Fachgruppe Gaststätten- und Konditorienbauwerk eröffnet am 24. September für die Gasse Baden und Bültenberg in der Karlsruher Markthalle ihre große Südwestdeutsche Gaststättenbauausstellung. Bereits 130 Kusteller haben ihre Einrichtungen fertiggestellt. Die belegte Fläche der Gesamtschau beträgt 3000 Quadratmeter. Nicht nur Küche und Keller, Gastraum und Konditoreibetrieb, sondern auch eine Abteilungsverkehr wird gezeigt. Eine Sonderchau der Gaststätten gibt einen Einblick in die Beschaffenheit einer Bodenplatte, man findet dann wieder den besonderen Charakter der Schwarzwaldküche und schließlich sieht man eine Refektäre. Die verschiedenen badischen Weine werden hier gekostet und tragen jeder Geschmacksrichtung Rechnung. In einer Musterküche gelangen täglich praktische Vorführungen zur Darstellung. Die mit der Ausstellung verbundene Kochschulschau gibt nicht nur den Fachleuten neue Anregungen, sondern ist auch für Nichtfachleute interessant und insbesondere die Hausfrau kann ihre Kenntnisse erweitern und vertiefen.

Aus dem Gebiet der neuzeitlichen Technik werden Küchenmaschinen, Mühlenanlagen, Konditorei- und Bäckereimaschinen im Betrieb gezeigt.

Zur Mittelpunkt des sportlichen und turner-

rischen Weschens haben überall die Veranstaltungen der deutschen Olympiariege. Und nun kommt auch Karlsruhe in den Genuss, unsere besten Turner an den Geräten zu sehen. Inaugural des Rotopiers für den deutschen Sport führt das Reichsfachamt Turnen am kommenden Sonntag mit drei Reichsriegeren Schauturnen deutscher Meisterturner durch. An der Spitze der Turner steht Konrad Frey, der erfolgreichste Olympiateur, daneben der dreifache Meister im Zwölfkampfsport J. Stangl. Die hier aufstretenden Reichsrieger dürfen somit als die stärksten angesehen werden und der Besuch wird alle Erwartungen übertreffen.

### Drei Jahre Zuchthaus für ein Fahrrad

Das Fahrrad ist das Auto des kleinen Mannes, und in Karlsruhe, als der radreichsten Stadt Deutschlands, gehört der Schutz des Rades zu dem erhöhten Pflichtkreis der Polizei. Mit der erneuten Verhaftung und Verurteilung eines gewohnheitsmäßigen Fahrraddiebes hatte das Gericht daher hart zugriffen. Der mehrfach vorbestrafte Radieb B. D. aus Karlsruhe wurde erneut bei der Entwendung eines Damenrades gefaßt. Das Rad gehörte einem armen Dienstmädchen, das sich die Mittel für den Kauf am Plande abgepart hatte. Der Verlust ging dem Mädchen sehr nahe. Daher erkannte das Schöffengericht in Anbetracht der erfolgten Bestimmung einem armen Volksgenossen gegenüber das Strafmaß des Staatsanwaltes als zu gering an und verurteilte den gemeinen Dieb zu drei Jahren Zuchthaus.

### Stuttgarter Schlachtochmarkt

vom Dienstag, 21. September

Auflage: 26 Ochsen, 162 Bullen, 131 Röhre, 91 Färsen, 1082 Rälber, 767 Schweine.  
Preise: Ochsen a 44, b 40, Bullen a 41-42, b 38, Röhre a 39-42, b 34-38, c 25-32, d 18 bis 24, Färsen a 41-43, b 38-38, Rälber a 50-53, b 50-53, c 43-50, d 37-40, Edschweine a 55,5, b 1 und 2 55,5, c 54,5, d 52,5, e 51,5, g 1 55,5, g 2 53,5.

Marktverkauf: Grovich, a-Röhre, a- und b-Ochsen, Bullen und Färsen zugestellt, Handel in den übrigen Wertklassen beliebt, Rälber lebhaft, Schweine zugestellt.

Stuttgarter Fleischpreise vom 21. Sept. Ochsenfleisch 1. 75-78, Bullenfleisch 1. 72-75, Aufschl. 1. 72-75, 2. 56-63, 3. 48-52, Färsenfleisch 1. 75-78, Rälberfleisch 1. 85-97, 2. 70-80, Hammelfleisch 1. 85-90, 2. 70-80, Edschweinefleisch 1. 73. — Marktverkauf: Ochsen, Bullen- und Färsenfleisch beliebt, Rälberfleisch mäßig beliebt, Schweinefleisch lebhaft.

Ihre Vermählung zeigen an  
**Ernst König**  
**Kläre König, geb. Vischer**  
Herrenalb Conweiler  
Kirchliche Trauung: Donnerstag, 23. September nachmittags 3 Uhr

**Fränkisch-Hohentloherer Fleckviehzuchtverband**  
Schwäb. Hall.

**31. Zuchtviehversteigerung**

in **Blaufelden, Kr. Gerabronn**  
am 30. September 1937, vormittags 10 Uhr.

Gemeldet sind ca. 135 über 13 Monate alte Färsen und ca. 50 großtrüchtige Ralbinnen.

**Sonderförderung** der Färsen am Mittwoch, 29. Sept. 1937, ab 13 Uhr.

**Prämierung** der Ralbinnen am Mittwoch, 29. Sept. 1937, ab 14 Uhr.

Versteigerungsverzeichnisse sind sofort von der Verbandsgeschäftsstelle Schwäb. Hall erhältlich (Gebühr RM. — 50).

**Anzeigen für die Samstag-Ausgabe**

biten wir schon am Freitag aufzugeben. Letzte Termine für Aufnahmegewähr:

**Inserate** Samstag früh 8 Uhr

**Bekanntmachungen fürs Schwarze Brett** Samstag früh 8 Uhr

**Gaigel- und Zapp-Karten** kauft man in der **C. Nech'schen Buchhandlung**  
**Kalbin** mit Abstammung hat zu verkaufen **Gottlieb Kaiserbacher** Calmpader Str. 141.

**Dannen-Decken**  
**Stepp-Decken**  
**Wolldecken**  
**Boden-Teppiche**  
**Brücken u. Vorlagen**  
**Bettumrandungen**  
**K. Riester, Wildbad**  
Hotel Bergfrieden.

**Ein Dachdecker-Hilfsarbeiter**  
gesucht.  
**Emil Marquardt, Herrgasse 22, Wildbad.**  
Gesucht wird für guten Gehalt ein tüchtiges **Hausmädchen**  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.  
**Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!**

**Wildbad.**  
Bestellungen auf la. sauren **Mostobst** sowie **Konfener Speise-Kartoffeln** zum Einlegen nimmt entgegen **Karl Lubach sen., Telefon 282.**  
Meine **Molkerei** kann beauftragt werden.  
Herrenalb-Heffensberg.  
Eine gute **Auß- und Fahrkub** hat zu verkaufen **Robert Schumacher.**

Heute **Mittwoch keine Singstunde**  
Nächste Singstunde am **Mittwoch** den 29. September.

**Württ. Forstamt Herrenalb-West. Wegbau-Bergebung.**

Die Chauflierung des Bernfeldewegs Los Nr. 2 wird auf Grund der allgem. und besonderen Bedingungen im Städtelohn vergeben.  
Pläne und Bedingungen können beim Forstamt während der Dienststunden angesehen werden. Die Angebote sind unter Benützung der Verteilungsvorzeichnisse bis 2. Oktober 1937, vormittags 11 Uhr, verschlossen beim Forstamt einzureichen.

**Stühle zum Flechten** werden neu aufgestellt.  
**Eugen Besson, Neuenbürg, Wildbader Str. 131.**



Eingetroffen direkt ab See **Kabliau**  
In Anschmitt 300 gr **35** In Ganzes 300 gr **32**

**Kabliaufilet** ohne Bauchrippen 500 gr **48**  
**Bücklinge** 200 gr **16**  
**Lachsheringe** Stück **10**

Neue **Kranzfeigen** 500 g **35** Kranz **12-15**  
**Pfannkuch** 300 Gramm

### Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 23. September	Freitag, 24. September	24.00-1.00 Nachmittags Gesetzblatt - Reichs- Strich	Samstag, 25. September
5.00 <b>Hörliche Musik</b>	5.00 <b>Hörliche Musik</b>		5.00 <b>Hörliche Musik</b>
5.45 <b>Horizont</b> Seltanabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten <b>Wannzahl I</b>	5.45 <b>Horizont</b> Seltanabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten <b>Wannzahl I</b>		5.45 <b>Horizont</b> Seltanabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten <b>Wannzahl I</b>
6.15 <b>2. Hornbroschrichten</b>	6.15 <b>2. Hornbroschrichten</b>		6.15 <b>2. Hornbroschrichten</b>
6.30 <b>Frühkonzert</b> 7.00-7.30 <b>Frühkonzert</b>	6.30 <b>Frühkonzert</b> 7.00-7.30 <b>Frühkonzert</b>		6.30 <b>Frühkonzert</b> 7.00-7.30 <b>Frühkonzert</b>
8.00 <b>Seltanabe, Wasserstands- meldungen</b> <b>Wetter u. Marktberichte</b> <b>Wannzahl II</b>	8.00 <b>Seltanabe, Wasserstands- meldungen</b> <b>Wetter u. Marktberichte</b> <b>Wannzahl II</b>		8.00 <b>Seltanabe, Wasserstands- meldungen</b> <b>Wetter u. Marktberichte</b> <b>Wannzahl II</b>
8.30 <b>Chor Cornen leber</b> <b>Horan</b>	8.30 <b>Chor Cornen leber</b> <b>Horan</b>		8.30 <b>Chor Cornen leber</b> <b>Horan</b>
9.30 <b>Sendeanale</b>	9.30 <b>Sendeanale</b>		9.30 <b>Sendeanale</b>
10.00 <b>Reichsblätter</b> Niederblatt 13	10.00 <b>Reichsblätter</b> Niederblatt 13		10.00 <b>Reichsblätter</b> Niederblatt 13
10.30 <b>Sendeanale</b>	10.30 <b>Sendeanale</b>		10.30 <b>Sendeanale</b>
11.50 <b>Reichsmarkt — Waagen- kalender und Wetterbericht</b>	11.50 <b>Reichsmarkt — Waagen- kalender und Wetterbericht</b>		11.50 <b>Reichsmarkt — Waagen- kalender und Wetterbericht</b>
12.00 <b>Wittenskonzert</b>	12.00 <b>Wittenskonzert</b>		12.00 <b>Wittenskonzert</b>
12.15 <b>Wittenskonzert</b>	12.15 <b>Wittenskonzert</b>		12.15 <b>Wittenskonzert</b>
14.00 <b>Wittenskonzert</b> „Wittenskonzert von Zwei bis Zwei“	14.00 <b>Wittenskonzert</b> „Wittenskonzert von Zwei bis Zwei“		14.00 <b>Wittenskonzert</b> „Wittenskonzert von Zwei bis Zwei“
15.00 <b>Sendeanale</b>	15.00 <b>Sendeanale</b>		15.00 <b>Sendeanale</b>
16.00 <b>Musik am Radmitsen</b>	16.00 <b>Musik am Radmitsen</b>		16.00 <b>Musik am Radmitsen</b>
18.00 <b>Wittenskonzert</b> „Was ihr wollt“	18.00 <b>Wittenskonzert</b> „Was ihr wollt“		18.00 <b>Wittenskonzert</b> „Was ihr wollt“
20.00 <b>Reichsblätter</b> „Der glückl. wied. lilla“ „Eure Geschichten“ von Wolf Stauber	20.00 <b>Reichsblätter</b> „Der glückl. wied. lilla“ „Eure Geschichten“ von Wolf Stauber		20.00 <b>Reichsblätter</b> „Der glückl. wied. lilla“ „Eure Geschichten“ von Wolf Stauber
21.15 <b>Wittenskonzert</b> „Die Jägerzeit“ von Jodel Gunk „Der Herr“	21.15 <b>Wittenskonzert</b> „Die Jägerzeit“ von Jodel Gunk „Der Herr“		21.15 <b>Wittenskonzert</b> „Die Jägerzeit“ von Jodel Gunk „Der Herr“
22.00 <b>Seltanabe, Nachrichten, Wetter- und Marktberichts</b>	22.00 <b>Seltanabe, Nachrichten, Wetter- und Marktberichts</b>		22.00 <b>Seltanabe, Nachrichten, Wetter- und Marktberichts</b>
24.00-1.00 <b>Nachmittags- konzert</b> u. von Bertelsen	24.00-1.00 <b>Nachmittags- konzert</b> u. von Bertelsen		24.00-1.00 <b>Nachmittags- konzert</b> u. von Bertelsen



Politische Kurznachrichten

Personalveränderungen in der Kriegsmarine

Der Führer und Reichsmarschall hat ernannt: den Vizeadmiral Boehm zum Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee, die Konteradmirale Stobwasser zum Chef des Erprobungskommandos für Kriegsschiffneubauten, Denisch zum Vizechef der Luftwaffenstreitkräfte, Marschall zur Verleihung des Flottenkreuzes, Anker zum Inspekteur der Wehrwirtschaftsinpektion X, von Schrader zum II. Admiral der Nordsee.

Portugiesische Jugendführer in Berlin

Die portugiesischen Jugendführer, die sich unter ihrem Leiter, Oberleutnant Da Costa, auf einer Deutschlandreise befinden, haben von Berlin aus eine Besichtigungstour durch die Mark angekreuzt. Sie sind begeistert über die prachtvolle Lage und Ausstattung der märtyrlichen Jugendherbergen.

Deutsche und französische Jugend vereint

In Avallon ist das deutsch-französische Studentenlager, das am 10. September begonnen und einen außerordentlich erfolgreichen Verlauf genommen hatte, beendet worden. Die Mannschaften trennten sich mit dem Entschluß, die Begegnungen zwischen der deutschen und französischen Jugend künftig mit allen Kräften zu fördern und in ihr festes Programm aufzunehmen.

Politisches Frühstück in Paris

Aus Anlaß der Durchreise des englischen Außenministers Eden durch Paris, der noch am Dienstagmorgen nach London weiterfährt, gab der englische Gesandte in Paris, G. R. Thomas, ein Frühstück, zu dem Ministerpräsident Chamberlain und der englische Außenminister geladen waren.

Rafaraj's Leichnam nach Lana übergeführt

Nach dem feierlichen Zuge durch die Straßen Prag wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle Rafaraj's vom Wilson-Bahnhof mit einem Sonderzug nach Lana übergeführt, wo der Militärpräsident an der Seite seiner Gemahlin auf dem kleinen Friedhof vorläufig beigesetzt wurde.

Großflugtag der österreichischen Luftwaffe

Am Sonntag wurde im Rahmen einer großen Veranstaltung auf dem Flugplatz Korneuburg die hohe Entwicklungstufe der jungen, erst zwei Jahre alten österreichischen Luftwaffe erstmals der Öffentlichkeit vorgeführt. 60000 Menschen hatten sich in Korneuburg eingefunden.

Bezahlter Urlaub in Ungarn?

In Ungarn soll in absehbarer Zeit in Industrie, Bergbau und Handel den Arbeitnehmern ein bezahlter Urlaub gewährt werden. Im ersten Jahr soll jeder Arbeiter sechs Tage Urlaub erhalten, der in den folgenden 13 Dienstjahren jährlich um einen Tag verlängert wird.

Eine Stephansstadt in Budapest

Im nächsten Jahr begeht Ungarn den tausendjährigen Todestag seines ersten Königs, Stephan des Heiligen. Aus diesem Anlaß wird der künftige Budapest Bezirk, der bisher Leopoldstadt hieß, im Januar 1938 in Stephansstadt umbenannt werden.

Die Antworten der West-Mächte überreicht

Der englische und der französische Gesandte in Rom haben sich am Dienstagmorgen zum italienischen Außenminister begeben, um die Antworten ihrer Regierungen auf die am Sonntag von Graf Ciano präzipierte italienische Erklärung zur Frage der Gleichberechtigung im Mittelmeer zu überbringen.

Technische Änderungen des spanischen Kontrollplanes

In einer amtlichen Verlautbarung des Reichsausschusses werden gewisse technische Änderungen des spanischen Kontrollplanes bekanntgegeben. Es handelt sich um Maßnahmen, die das Wirtschaftsausschussamt in seinem am 20. August dem Reichsausschuss vorgelegten Bericht vorgeschlagen hat und die jetzt, nachdem keine der im Ausschuss vertretenen Regierungen Einwände erhoben hat, in Kraft treten.

Thronrede der Königin der Niederlande

Die Königin der Niederlande leitete am Dienstag die neue Sitzungsperiode beider Häuser der holländischen Generalstaaten mit einer Thronrede an, in der sie ihre Dankbarkeit über die Verbesserung der Wirtschaftslage in Holland und den Kolonien äußerte und besonders finanzielle Maßnahmen zur Währungsparität anführte.

Japans Antwort an England überreicht

Wie Reuters aus Tokio meldet, ist die endgültige Antwort Japans wegen der Verwundung des britischen Vizekonsuls in Kwantung bei dem japanischen Vizekonsul in Tokio übergeben worden. Man nimmt allgemein in Tokio an, daß die Antwort den Wünschen der Regierung Englands entgegenkommen dürfte.

Marschall Badoglio in Berlin

Der Chef des italienischen Generalstabs, Marschall Badoglio, traf in Begleitung seiner Adjutanten und des deutschen Militärattachés in Rom am Dienstagmorgen in Berlin ein. Der Marschall wird sich am Mittwoch ins Randoergelände begeben.

Eine fünfhundertjährige Rieseneiche

Einen seltenen Anblick bietet eine unter Naturdenkmal stehende riesige Eiche im Garten der Herrschaft Walle zu Rönigsberg in der Kreismark. Ihr Kronendurchmesser beträgt 30 Meter, die Höhe fast ebensoviel. In 1,25 Meter Höhe hat der Stamm einen Umfang von 7,87 Meter und in zwei Meter Höhe haben die mächtigen Auswüchse der Eiche sogar einen solchen von 9,74 Meter! Das etwa hundertjährige Alter der Eiche schätzt man auf 500 Jahre.

Nur der Schäferhund lebte heim beim Abtrieb der Herde im Schneesturm

Eigenbericht der NS-Pressen  
h. München, 19. Sept. Trotz des starken Schneefalles, der in der letzten Woche über den Bergen des Allgäu niederging, versuchte ein Schäferhund aus Birgau noch seine Herde vom Spätgundlopf zu Tal zu bringen. Als jedoch nach mehreren Stunden nur sein Schäferhund allein im Tal eintraf, machten sich sogleich mehrere Bergsteiger trotz des anhaltenden Schneesturms auf die Suche nach dem Vermissten. Nach zwei Tagen fanden sie endlich eine Spur, die aber direkt in den Lauf einer abgezogenen Lawine führte. Unter ihr hat der Schäfer aufsehend den Tod gefunden.

5 Generationen am Geburtstaglich

Eigenbericht der NS-Pressen  
h. München, 18. Sept. Ein nicht alltägliches Fest konnte eine Münchener Familie anlässlich des Geburtstages der noch sehr rüstigen 79 Jahre alten Urgroßmutter feiern. Am selben Tag saßen noch die Urgroßmutter mit 55 Jahren, die Großmutter mit 38 Jahren, die Mutter mit nicht ganz 18 Jahren und das acht Monate alte Töchterchen. Die Urgroßmutter ist übrigens eine begeisterte Anhängerin der NS-Fahrten, von denen sie auch im vergangenen Sommer wieder eine mitgemacht hat.

Das neue Gesicht des Münchener Hauptbahnhof

Eigenbericht der NS-Pressen  
rdv. München, 21. Sept. Die Erneuerungsarbeiten im Münchener Hauptbahnhof sind in letzter Zeit beträchtlich fortgeschritten. Die Außenarbeiten des Bahnhofsgebäudes sind bereits instandgesetzt, das Mauerwerk der Arkadendächer sowie die Glasbedeckung der vier Bahnhofshallen von Staub und Ruß befreit worden. Die Tafeln mit den Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge stehen jetzt beiderseits der Haupteingänge am Bahnhofspfad. Die Fahrplanständer sind in die Halle vor der Gepäck- und Postabfertigung verlegt worden. Erhebliche Umbauten werden im Untergeschoß des Bahnhofes vorgenommen. Die Kessel- und Räucherräume für den Wirtschaftsbetrieb werden umgestaltet und erhalten neue Zugänge. Umgestaltet wurden ferner die Räume der Briefstelle, der Leitung der Fahrkartenausgabe und der Gepäckermittlungsstelle.

gebäudes sind bereits instandgesetzt, das Mauerwerk der Arkadendächer sowie die Glasbedeckung der vier Bahnhofshallen von Staub und Ruß befreit worden. Die Tafeln mit den Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge stehen jetzt beiderseits der Haupteingänge am Bahnhofspfad. Die Fahrplanständer sind in die Halle vor der Gepäck- und Postabfertigung verlegt worden. Erhebliche Umbauten werden im Untergeschoß des Bahnhofes vorgenommen. Die Kessel- und Räucherräume für den Wirtschaftsbetrieb werden umgestaltet und erhalten neue Zugänge. Umgestaltet wurden ferner die Räume der Briefstelle, der Leitung der Fahrkartenausgabe und der Gepäckermittlungsstelle.

Kein Lebenszeichen seit 14 Tagen

Zwei Münchener im Großglockner-Gebiet vermisst  
Eigenbericht der NS-Pressen  
h. München, 21. Sept. Wie die Deutsche Bergwacht meldet, werden seit 14 Tagen zwei Münchener Bergsteiger vermisst. Die Hochtouren in das Gebiet des Großglockners unternommen hatten, aber seit dem 7. September kein Lebenszeichen mehr gegeben haben. Da es mittlerweile zu ungewöhnlich starken Schneefällen kam, ist man um die beiden Bergsteiger sehr besorgt. Alle Nachforschungen sind aber bis jetzt ergebnislos verlaufen.

Brandkämpfer arbeiten „nach Maß“

Verheerende Großfeuer in der Ostmark  
Eigenbericht der NS-Pressen  
h. München, 21. Sept. Zwei Großfeuer von verheerenden Ausmaßen vernichteten in der Böhmerischen Ostmark die Brauerei Rammermühle in Kráberg und wenige Kilometer davon entfernt einen ganzen Gebäudekomplex der Ortschaft Dřívěšice.

„Ich verkaufe meine Begeisterung für Deutschland nicht!“

Der amerikanische Journalist Douglas Chandler über das Werk Adolf Hitlers

Unser Sonderberichterstatter, Schriftsteller Edgar Snow, lernte beim Reichsparteitag der Arbeit in Nürnberg den amerikanischen Journalisten Douglas Chandler kennen. Der für bedeutende amerikanische und englische Zeitungen und Zeitungen arbeitete, er hat ihn, für die Württembergische NS-Partei etwas über seine Eindrücke in Nürnberg zu schreiben. Douglas Chandler, der von dem „Dollarschen Beobachter“ eine Reihe von Artikeln veröffentlicht hat, erklärte sich gerne dazu bereit, machte jedoch zur Bedingung, daß das Honorar für diese Arbeit dem Winterhilfswerk zugunsten werde. Er begründete das mit den Worten: „Ich verkaufe meine Begeisterung für Deutschland nicht.“ Wir geben Douglas Chandler das Wort:

Die Banner und Fahnen sind eingezogen, die unzähligen Menschen haben sich im ganzen Land zerstreut, der Werttag hat wieder sein Recht. Nürnberg schließt wieder Atem, das Leben geht wieder seinen alten Gang. Verklungen sind die acht Tage des Reichsparteitages 1937 mit ihrem atemlosen, fessenden Pulsschlag... sein Ergebnis steht im Buch der Geschichte.

Wir als ausländischer Beobachter ist neuer zum drittenmal das Glück zuteil geworden, die große Feier der Partei mitzuerleben. Als ich 1935 zum erstenmal den Nationalsozialismus kennen lernte, erfaunte ich über das freie und freudige Gepräge, das die neue, soziale Ordnung der Nation gegeben hatte. 1936 konnte ich einen tieferen Blick tun in den leidenschaftlichen Eifer dieses Volkes für seines Landes Wiedergeburt; aber der Parteitag 1937 schenkte mir einen noch weit stärkeren Eindruck vom Wesen des Aufbruchs im nationalsozialistischen Geist. Der Höhepunkt dieses Erlebens war für mich der Augenblick, als ich den warmen Händedruck des Führers fühlte, als ich Auge in Auge die Ausstrahlung seines Wesens empfand. Na, ich habe den ehrenden Vorzug empfangen, von Deutschlands Führer empfangen zu werden. Ein großes und unvergeßliches Erlebnis!

In den Nürnberger Reden der Parteiführer, in Unterhaltungen mit Braunhunden auf der Straße, in den Augen der Volksmasse fand ich in diesen Septembertagen eine herrliche Bestätigung jenes tief inneren Vertrauens, welches die nationale Kraft ausmacht. Unsere innere Bestimmtheit ist vorüber und wir blicken der Zukunft sichtlich entgegen. Lagten diese klärenden Augen, und verbunden mit dieser inneren Sicherheit zeigt sich ein kaum löstlicher Gleichmut den Greuelnachrichten und der unverdienten Kritik der ausländischen Presse gegenüber. Während ich als ehrlieh denkender Amerikaner höchst erregt bin über die brachtenwerte Ungerechtigkeit der ausländischen, jüdisch beeinflussten Schreibweise, läßt mich mein deutscher Freund überlegen: „Sollen Sie beunruhigt“ sagt er, „mit der Zeit wird die Welt sich sicherlich verhalten.“

Ich wünschte nur, daß einmal viele Tau-

sende meiner Landsleute unter jenem himmelhohen Lichtdach bei dem „Appell der Politischen Leiter“ lähen. — Keiner, der die unbeschreibliche Schönheit dieses Schauspieles gesehen und die selbstlose Hingabe der 120 000 Männer an die Idee gefühlt hat, kann Zweifel hegen an der Breite und Tiefgründigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung. Gleich eindrucksvoll jedoch nicht so gewirkt in seiner äußeren Erscheinung ist der Aufmarsch des Arbeitsdienstes. Die exakten Bewegungen jener silberblonden Spaten sind das Sinnbild eines unerschütterlichen Willens, sich einzuordnen in den Bau eines diesseitigen geistigen Reiches von ungeträumter Größe.

Eine der bittersten Anklagen der ausländischen Presse ist die Behauptung, der Nationalsozialismus verführe die Eigenpersönlichkeit auszuwischen. Ueber diesen Punkt spreche ich zu meiner amerikanischen Vorgesellschaft aus eigener Erfahrung, die ich aus einem mehr als zehnjährigen Studienaufenthalt in Deutschland gewonnen habe, wenn ich behaupte, daß das deutsche Volk in keiner Periode seiner Geschichte eine so ausgeprägte Eigenart seines Charakters offenbart hat, wie unter dieser Regierung. Und in dieser Haltung wird unaufhörlich eine neue Führerschaft herangebildet. Ich hatte diesen Sommer das Glück, die Führerschule in Rattenberg zu besuchen. In denselben Räumen, die einst die mutigen Angehörigen des Ritterordens beherbergten, wurde eine Gruppe deutscher Jungen gesammelt, die eine Auliste aus der besten Jugend dieses Landes darstellte. Es lag etwas Prachtvolles in der selbstlicheren Haltung dieses Führernachwuchses. „Ein Staat, welcher eine Jugend von diesem Schlag hervorbringt, ist gesund in seinem inneren Kern.“ stellte mein Begleiter, ein englischer Journalist fest, der mit Zweifeln gekommen war.

Während der Parteitagswochen begegnete ich einer ganzen Anzahl solcher „ungläubigen Thomaße“ aus dem Ausland. Ein Engländer, der für ein Zeitungsjournalist arbeitete, gestand mir, daß er bisher planmäßig in einem gegnerischen Geist über das neue Deutschland geschrieben hätte. „Ich hatte keine persönliche Kenntnis und nahm hauptsächlich die Kommentare der englischen Presse als Richtschnur. Schließlich sah ich aber ein, daß ich selbst sehen und lernen mußte und kam zum Parteitag 1935. Was ich sah, wandelte meine ganze Gedankenrichtung.“ Dieser Mann hatte den Mut, einen Artikel zu schreiben, in welchem er erklärte, daß alle Darstellungen, die er früher gegeben hatte, auf falschen Voraussetzungen und einem Mißverständnis des Nationalsozialismus beruhten. Er berichtet nun seiner englischen Vorgesellschaft tatsachengezogen.

Einen anderen beachtenden Fall erlebte ich mit einer australischen Rundfunk-Sprecherin, mit der ich in Nürnberg freisprach. Acht

Jahre hindurch gab diese junge Frau wöchentliche Berichte über Kunst, Musik und ausländische Dichtung durch einen der bedeutendsten australischen Sender. Ihr Vorurteil gegen Deutschland, hervorgerufen durch die einseitige Vereinfachung der jüdisch kontrollierten Propaganda, hatte bewirkt, daß sie sich sehr feindselig über die nationalsozialistische Regierung äußerte. Aber allmählich begann der Verdacht, daß sie als unwillkürliche Werkzeuge eines teuflischen Systems mißbraucht wurde, in ihrem kritischen Bewußtsein zu erwachen. Sie nahm ein Jahr Urlaub (ohne Gehalt), um nach Deutschland zu kommen und dort selbst die Wahrheit zu erforschen. Als ich sie traf, wollte sie etwa einen Monat in diesem Land und hatte jedes Ereignis des Parteitages mitgemacht. Es standen Tränen in ihren Augen, als sie mir die Schönheit dessen beschrieb, was sie in Nürnberg gesehen hatte und ihre Erfahrungen in anderen Teilen Deutschlands berichtete.

Möckmühl-Neigheim zweigleisig

Möckmühl, 20. September. Am Mittwoch, 22. September, wird an der Linie Stuttgart-Osterburken zwischen den Bahnhöfen Möckmühl und Neigheim das zweite Gleis in Betrieb genommen werden. Zweigleisiger Betrieb besteht dann von Stuttgart Hauptbahnhof bis Neigheim.

Neunzig Jahre verheiratet

Belgrad, 19. Sept. In der südslawischen Ortschaft Drapolje beging der Bauer Zivanovic die seltene Feier des 90jährigen Hochzeittages. Zivanovic zählt 107 Jahre und erheut sich ebenso wie seine Frau, die nur 104 Jahre alt ist, besser Gesundheit. Von den Kindern des Jubelpaares leben heute noch zwei Söhne, die im Alter von 67 und 69 Jahren stehen. Außerdem nahmen an der seltene Hochzeitsfeier sechs Enkel, vierzehn Urenkel, fünfzehn Ururenkel und sogar ein Angehöriger der fünften Generation, also ein Urenkelteil, teil. Weiterhin wohnte der Bruder der Bruder des Jubelpaares bei, der 103jährige Paul Zivanovic. Uebrigens sind die beiden 100jährigen Brüder seit jeder leidenschaftliche Raucher.

Wenn mein Urlaub zu Ende ist, gehe ich zurück nach Australien und erbitte von meinem Arbeitgeber das Recht, meine früheren solchen Darstellungen zu widerrufen und meinen Rundfunkhörern die herrliche Wahrheit über den Nationalsozialismus, seine Ziele und sein Wesen zu verkünden. Sollte diese Erlaubnis mir nicht gegeben werden, kündige ich sofort meine Stellung, gehe nach Deutschland und verleihe die deutsche Staatsbürgerschaft zu erwerben.“

Als freier Schriftsteller („Free-lance“ writer) bin ich dort sei Dank keinem journalistischen Zwang unterworfen und betrachte es als eine mir gebotene Pflicht gegen die Gesellschaft ausländischer Verleumder mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln zu kämpfen. Es ist für mich deshalb außerordentlich befriedigend, daß mir auf Grund persönlicher Erfahrung beim diesjährigen Parteitag Gelegenheit gegeben wurde, über das nationalsozialistische Deutschland in Edinburgh und anderen Städten Schottlands im Dezember eine Reihe von Vorträgen zu halten und weiter hoffe ich im Jahr 1938 in die Vereinigten Staaten zurückzukehren und durch die Darstellung der Tatsachen meinen eigenen irreführenden Landsleuten die Augen zu öffnen. Abgesehen von meiner persönlichen Erfahrung, erkenne ich, daß der Parteitag einen weitreichenden mittelbaren Einfluß über die Millionen Deutscher hinaus ausübt, deren Begeisterung durch diese alljährliche riesige Rundabgabe gefördert wird.

Ich erlappte mich kürzlich selbst darüber, daß ich mit ganz unbewußt einen neuen Kalender geschaffen habe — nämlich, anstatt von Januar zu Januar zu rechnen, messe ich die Weltereignisse von Parteitag zu Parteitag. — Ich hoffe zuberichtlich, daß mir in Nürnberg 1938 das Gefühl zuteil werde, den nationalsozialistischen Vorkursch in weiteren zwölf Monaten festzustellen.

## Was es nicht alles gibt!

Beinahe eine Dutzend Schweinemarkt in Schauen (Vitanen), war gerade zu Ende und die Bauern schirten ihre Pferde an, um sich auf den Heimweg zu machen. Da gab es in einer Ecke des Marktplatzes ein großes Gedränge, empörte Rufe wurden laut — und der Gendarm erschien eiligst, um nach dem Rechten zu sehen. Der Anblick, der sich ihm bot, war wirklich greulich, solche Aufregung hervorgerufen. Ein Bauer war dabei gewesen, eine Frau fortzuführen, die er in seinen Schweinemarkt gesteckt hatte. Die Frau lag regungslos da. Das Ganze roch nach einer Gewalttat. Als aber der Bauer anhalten und die Frau freigeben sollte, da schlug diese die Augen auf, sah sich groß um und fuhr die Umstehenden angerissen an, sie sollten sie in Ruhe lassen. Schließlich stellte sich heraus, daß der Bauer einen guten Handel abgeschlossen hatte und mit seiner Frau ins Wirtshaus gegangen war. Von dort kamen sie auf nicht mehr sicheren Beinen heraus — und die Frau war zur größeren Sicherheit in den Schweinemarkt gesteckt. Das war alles — und so sieht man die seltsame Führe denn ziehen.

**Vom Gespenst** Um Mitternacht auf den Friedhof zu gehen, ist nicht jedermanns Sache und manche Frauen wohl einen solchen „Feldern“ an, der sich an diesen Gang wagt. So prahlte auch ein junger Mann in dem tschechischen Dorfe Wranowitz seinen Bestkumpen gegenüber, daß ihm ein Friedhofbesuch zu mitternächtiger Stunde nichts ausmache, und nachdem er sich gehörig Mut angetrunken hatte, verließ er das Wirtshaus, um einen Kranz von dem Grabe einer kürzlich beerdigten Frau zu holen. Er kam jedoch nicht wieder und, als der Morgen graute, wogten sich die anderen endlich auf seine Spuren. Sie fanden den jungen übermütigen Mann noch auf dem Kirchhof; er lag tot neben dem Grab, von dem er schon den Kranz genommen hatte. Der Arzt stellte als Todesursache Herzschlag fest, und da man gefunden hatte, daß sich der Kopf des Burschen an der Spitze eines Eisengitters festgehalt hatte, nahm man an, daß der Junge in seinem Schreck geglaubt hatte, von einem Gespenst erschlagen worden zu sein. In Wranowitz wird jetzt so leicht keiner um Mitternacht auf den Friedhof gehen.

**Kampf dem „Schwarzen Mann“** Wir erinnern uns noch mit Schrecken an die haarsträubenden Geschichten, die uns immer wieder in der Kinderstube erzählt wurden und mit denen man uns zu erziehen hoffte. Der „Schwarze Mann“ spielte hierbei eine wesentliche Rolle, und wer von uns wäre damals so beherrscht gewesen und auf den vermeintlichen Unhold losgegangen, um ihn als Phantom zu entlarven? Die moderne Kindererziehung will natürlich heute nichts mehr von solchen Ammenmärchen wissen und sie hat recht. Glücklicherweise ist der schlimme Fall eines verängstigten Kindes, wie er jetzt aus Amerika berichtet wird, selten und wohl einmalig. Aber immerhin hat er genügt, um ein neues Geseh entstehen zu lassen. In Madison hatte ein zehnjähriges Kind Selbstmord verübt, weil es in ständiger Angst vor dem „Schwarzen Mann“ lebte. Um nun anderen Kindern solchen irdischen Schaden zu ersparen, hat der amerikanische Bundesstaat Wisconsin ein Gesetz erlassen, wonach solche Erzähler, die mit dem Schreckmittel des „Schwarzen Mannes“ arbeiten, bis zu drei Jahren ins Gefängnis kommen können.

**Schiffe im Film** — Die amerikanischen Schiffsleute müssen sich immer neue Variationen von „feilscherer Abhandlung“ ausdenken. Oder haben ihre „gepeinigten“ Gattinnen so viel Zeit, daß sie ihrer Einbildungskraft nach dieser Richtung hin so viel Spielraum geben können? Diesmal ist es eine Frau Elmer Corning aus Detroit, die sich über ihren Mann beschwert. Er habe, sagt sie, den Gang mit ihr nur solche Filme anzusehen, in denen es recht lebhaft und aufregend zugeht, Filme, in denen nicht eine Handvoll Leute über den Haufen geschossen werden, bezeichnet er als langweiliges Zeug. Sie dagegen sei mehr für fröhliche und harmlose Kinostücke zu haben, natürlich läßt sie sich von den Sensationsfilmen angezogen und zermüdet. Der Richter verurteilte vorgebildet, eine Einigung zwischen den beiden Gatten herbeizuführen und trennte dann die Ehe. Wie wäre es gewesen, wenn Herr und Frau Corning getrennt ins Kino gegangen wären?

**„Duell“ mit dem Auto** In Silber Spring (MSW) waren zwei Kaufleute aneinandergekommen. Sie waren außerdem betrunken, und nur so wird die verrückte Idee erklärlich, die sie im Anschluß an ein heftiges Wortgefecht ausführten. Sie duellierten sich, jedoch in einer echt amerikanischen Weise. Mit ihren Wagen rasten sie aufeinander los, rammten sich jedoch nur, weil sie in ihrer Trunkenheit nicht mehr richtig feuern konnten. Aber ihr Schicksal wurde doch besiegelt, denn der eine Wagen liefte gegen einen Telephonmast, der andere überschlug sich, und dabei sind beide Wagenlenker umgekommen.

# Aus Württemberg

**Geislingen, 21. September.** Nahe vor dem Ziel verunglückt. Der 76 Jahre alte Johann Geiger aus Ravensburg hatte sich am Sonntagmittag mit einem Zehrwägel aufgemacht, um seinen Bruder in Göttingen zu besuchen. Nachdem der rüstige Greis auch die Nacht durchwandert hatte, wurde seiner Unternehmungslust am Montag ein jähes Ziel gesetzt. Auf seinem Wägel sitzend, die Deichsel zwischen den Beinen, kutscherte er die steil abfallende Straße am hiesigen Friedhof herunter. Durch ein entgegenkommendes Auto wurde er unsicher und fuhr beim Ausweichen in den Straßengraben. Mit einem Oberschenkelbruch mußte der Greis, nahe vor dem Ziel ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

**Vom Allgäu, 21. September.** Auf dem Wege vom Rebellhorn zur Gaisalpe stürzte am Samstag die 29 Jahre alte Frau Rest Federhäuser am Grat beim Kleinen Gundlopf 80 bis 100 Meter tief ab und blieb mit zerstückelten Gliedern liegen. Die Leiche konnte geborgen werden.

## Der Großkreis Kottweil hat 58 Orte

Kottweil, 20. Sept. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit der Kreis Oberdorf mit dem Kreis Kottweil zusammengelöst; mit dem 1. Juli d. J. hat der bisherige Kreisleiter des Kreises Oberdorf, Otto Arnold, seinen Wohnsitz von Schramberg-Bauterbach nach Kottweil verlegt, wo er die Leitung des neuen Großkreises inne hat. Die Reorganisation ist jetzt vollendet. Darnach besteht der Kreis Kottweil aus 21 Ortsgruppen und aus acht Stützpunkten mit zusammen 58 Ortschaften. Von den 24 Kreisamtsleitungen haben drei in Schramberg eigene Dienststellen, zwei in Oberdorf und die übrigen in Kottweil selbst.

## Ungetreuer Vorkämpfer

Stuttgart, 21. Sept. Der 34jährige verheiratete Karl Wohlfahrt aus Stuttgart, ein seit zwölf Jahren im Postdienst tätiger Mann und Vater zweier Kinder, wurde von der Dritten Strafkammer wegen eines fortgesetzten Verbrechens der erschweren Artkundenbestrafung zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus und 200 RM Geldstrafe, die als durch die Untersuchungshaft verübt gilt, verurteilt. Der Angeklagte hatte von Dezember 1936 bis August 1937 in mindestens 35 Fällen beim Gruppenfortieren auf dem Postamt Briefe, in denen er Geld vermutete, seinem Vorgesetzten zugeweiht. Sie dann erbrochen, darin befindliches Geld an

sich genommen und die Briefe vernichtet. Seine Beute wurde auf zusammen rund 240 RM errechnet; er selbst gibt einen weit geringeren Betrag an. Der Bewegrund für die Verfehlungen des tiefen Neuzugenden Angeklagten war nach seiner Darstellung das Unvermögen, einen von ihm gekauften Anzug und Schuhe, die er benötigte, aus seinen laufenden Einnahmen zu bezahlen.

## Der Tag der Säger auf dem Cannstatter Volksfest

Stuttgart, 21. September. Dem an sie ergangenen Ruf zu einem öffentlichen Chorungen im Rahmen des Cannstatter Volksfestes hatten am Dienstagabend Tausende von Sängern aus den Kreisen Stuttgart, Ludwigsburg, Ellingen und Vaihingen freudig Folge geleistet. Eine unübersehbare Menschenmenge umlängte den geräumigen Platz vor der Schwabenhalle, auf dem die machtvolle Kundgebung für das deutsche Lied stattfand. Kurz vor 8 Uhr begann der Einzug der Säger, die sich in Cannstatt gesammelt hatten und unter Vorantritt eines SA-Musikzugs und einer Kapelle des Reichsarbeitsdienstes in gemeinsamem Zug zum Volksfestgelände marschierten. Der schwäbische Sängertagspruch leitete die reichhaltige, meist aus schwäbischen Volksweisen erststen und heiteren Inhalts bestehende Vortragsfolge ein. Mit stürmischem Beifall nahmen die vielen Zuhörer die von Musikdirektor Kack dirigierten Massenchoren auf. Der „Tag der Säger“ klang aus in den Festzeiten, wo sich die Sängerbüder mit den übrigen Volksgenossen vereinten und in fröhlicher Gemeinschaft noch manches Lied zum besten gaben.

## 200 000 RM. gingen verloren!

Wietingheim, 19. Sept. In einem Artikel in der Lokalpresse weist Bürgermeister Volkmarth von Wietingheim darauf hin, daß von den 41 000 Obstbäumen in Wietingheim nur etwa zehn Prozent sachgerecht gepflegt würden. Dementsprechend falle auch der Obstsertrag aus. Die 16 000 Bäume auf Markung Metterzimmern, einem Zwangsprüfungsgebiet, brächten fast den gleichen Ertrag wie die 41 000 Bäume in Wietingheim. In den Zwangsprüfungsgebieten, wo seit drei Jahren eine Vollpflege durchgeführt wird, sei damit zu rechnen, daß pro Baum ein Mindesterlös von 10 RM erzielt werde. Wäre Wietingheim in diese Pflege einbezogen gewesen, so würde seine Einnahme aus der diesjährigen Obsternte um 200 000 RM höher sein. Diese 200 000 RM seien durch die Nachlässigkeit in der Obstbaumpflege verloren gegangen.

# Wann werden Kinderbeihilfen gewährt?

## Neue Bestimmungen für einmalige und laufende Kinderbeihilfen

Einmalige Kinderbeihilfen können nach den neuen 6. Durchführungsbestimmungen vom 18. September 1937 zur angemessenen Einrichtung des Haushalts kinderreicher Familien gewährt werden, wenn die Familie vier oder mehr Kinder umfaßt, wobei Stiefkinder oder Adoptivkinder eingerechnet sind. Die Kinder dürfen das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die Eltern müssen deutsche Staatsangehörige und deutschen oder armenverwandten Blutes sein. Dagegen Staatsangehörige, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im deutschen Reichsgebiet haben, werden wie deutsche Staatsangehörige behandelt. Die Eltern müssen im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte und unbescholten sein. Es dürfen gegen sie keine schwerwiegenden gesundheitlichen Bedenken bestehen. Einmalige Kinderbeihilfen können unter besonderen Voraussetzungen auch als Kinderbeihilfen für Siedlungsgemeinde (Siedlungs-Kinderbeihilfen) gewährt werden.

Der Höchstbetrag für eine einmalige Kinderbeihilfe ist auf 100 RM für jedes Kind festgesetzt. Der Höchstbetrag der einmaligen Kinderbeihilfen, die einer Familie gewährt werden können, ist 1000 RM. Zur Stellung des Antrags auf Gewährung einmaliger Kinderbeihilfen ist der gesetzliche Vertreter der Kinder oder der Elternteil (Stief-, Adoptiv- oder Pflegeeltern), der für den Unterhalt der Kinder tatsächlich sorgt, berechtigt. Der Antrag ist auf einem besonderen Vordruck bei der Gemeinde zu stellen, in deren Bezirk der Antragsteller seinen Wohnsitz hat. Dem Antrag sind die Geburtsurkunden der Kinder und die Heiratsurkunden ihrer Eltern und Großeltern bzw. gleichwertige Urkunden beizulegen. Fern ist die Gemeinde den Antrag nach Prüfung ab, so kann der Antragsteller die Entschädigung des zuständigen Finanzamtes beantragen.

Der Reichsminister der Finanzen kann einmalige Kinderbeihilfen ausnahmsweise auch dann gewähren, wenn nicht alle eingangs bezeichneten Voraussetzungen vorliegen.

Die Einkabe der Kinderbeihilfen erfolgt durch die Kasse des zuständigen Finanzamtes in Form von „Bedarfsdeckungsscheinen der Kinderbeihilfen“ in Beträgen von 10 RM, 20 RM, 30 RM, bzw. wenn sie als Siedlungskinderbeihilfen bewilligt werden, in Bedarfsdeckungsscheinen 5. Die Bedarfsdeckungsscheine der Kinderbeihilfen berechtigen zum Erwerb von Möbeln, Gasgeräten und Wäsche in den dazu angeschlossenen Verkaufsstellen. Die Bedarfsdeckungsscheine 5 können außerdem zur Ausfertigung eines Leibes des Eigenkapitals für die Finanzierung neuer Kleinwohnungen, zum Ausbau unzulässiger Wohn- und Wirtschaftsräume bestes-

der Mittelnutzungen und zur Vergütung von Zuschüssen und Geräten verwendet werden. Bedarfsdeckungsscheine der Kinderbeihilfen sind weder übertragbar noch pfändbar. Für verloren gegangene Scheine wird Ersatz nicht gewährt.

In Abschnitt 2 der Durchführungsbestimmungen sind die Bedingungen aufgeführt, unter denen laufende Kinderbeihilfen gewährt werden können. Die Familie muß fünf oder mehr Kinder, Stiefkinder oder Adoptivkinder, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, umfassen. Für die Eltern bzw. Antragsteller gelten die gleichen Voraussetzungen wie bei den einmaligen Kinderbeihilfen, jedoch darf das Vermögen der Eltern oder des zum Unterhalt der Kinder Verpflichteten zusätzlich des Vermögens der Kinder 50 000 RM nicht übersteigen. Diese Grenze erhöht sich um je 10 000 RM für das sechste und jedes weitere mitzuzählende Kind. Das Einkommen der Eltern darf im abgelaufenen Kalenderjahr nicht mehr als 2100 Reichsmark betragen haben, bzw. der Arbeitslohn darf nicht höher als 1200 RM im abgelaufenen Kalenderjahr gewesen sein. Umfaßt die Familie mehr als fünf Kinder unter 16 Jahren, so dürfen die laufenden Kinderbeihilfen auch gewährt werden, wenn das Einkommen bzw. die Besitze der Eltern oder des Unterhaltspflichtigen die bezeichneten Grenzen übersteigen, jedoch kommt die Kinderbeihilfe für ein Kind in Fortfall für jede vollen 120 RM des 2100 RM jährlich übersteigenden Einkommensbetrags bzw. für jede vollen 60 RM des 1200 RM halbjährlich übersteigenden Lohnbetrags.

Beihilfeberechtigt ist das fünfte und jedes weitere Kind, das das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Die laufende Kinderbeihilfe beträgt 10 RM monatlich für jedes beihilfeberechtigtes Kind und wird auf Grund der Durchführungsbestimmungen erstmalig mit dem Monat Oktober 1937 gewährt. Anträge auf Gewährung von laufenden Kinderbeihilfen sind beim zuständigen Finanzamt zu stellen. Die Beihilfempfangler sind verpflichtet, dem Finanzamt zu Beginn eines jeden Kalenderjahres ihrer Einkommens- und Vermögensverhältnisse darzulegen und polizeiliche Lebensbescheinigungen über die beihilfeberechtigten Kinder vorzulegen. Der Reichsminister der Finanzen kann laufende Kinderbeihilfen ausnahmsweise auch in besonders gelagerten Fällen gewähren, insbesondere für Witwen, auch wenn sie für weniger als fünf Kinder zu sorgen haben.

Die Durchführungsbestimmungen treten mit dem 1. Oktober 1937 in Kraft, gleichzeitig werden die am 26. September 1935, am 24. März 1936, am 10. Juni 1936 und am 20. August 1936 erlassenen Durchführungsbestimmungen außer Kraft gesetzt.

## Präsident Landerer im Ruhestand

Tübingen, 21. September. Infolge Erreichung der Altersgrenze wird der Präsident des Landgerichts Tübingen, Ernst Landerer, am 1. Oktober d. J. seine 42jährige Beamtenlaufbahn abschließen. Nach unklarer Verwendung bei verschiedenen Gerichten, Staatsanwaltschaften, Steuerkollegium und im Justizministerium wurde er in Stuttgart planmäßiger Amtsdirektor beim damaligen Amtsgericht Stuttgart-Stadt. Nach kürzerer Verwendung als Hilfsrichter beim Landgericht Ravensburg kam er als Landrichter an das Landgericht Stuttgart, wo er später Landgerichtsrat und Landgerichtsdirektor wurde. Einige Jahre gehörte er als Oberlandesgerichtsrat dem Oberlandesgericht Stuttgart an und übernahm dann im Jahre 1927 bei der Reorganisation des Arbeitsgerichtswezens den Vorsitz des Landesarbeitsgerichts Stuttgart. Am 1. August 1931 wurde er zum Landgerichtspräsidenten in Tübingen ernannt. In Tübingen war er weit über seinen eigentlichen Wirkungskreis hinaus bekannt und beliebt durch sein ursprüngliches, vorurteilsfreies und menschenfreundliches Wesen, nicht zuletzt auch durch seine künstlerische Begabung, die sich insbesondere in einer reichhaltigen Ausstellung eigener Aquarelle und Zeichnungen in der Universitätsbibliothek zeigte.

## Von einer Gussplatte zu Tod gedrückt

Eigenbericht der NS-Presso  
Wasserkaltingen, 21. Sept. Am Montagnachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich beim Abbruch eines alten Schweißhofs im Gütenwerter Wasserkaltingen ein tödlicher Unfall. Bei den Abbrucharbeiten stürzte eine 4 Quadratmeter große, etwa 30 Zentner schwere Gussplatte um und verletzten den 44 Jahre alten Hilfsarbeiter Fuchs aus Himmelfingen tödlich. Er wurde zwischen eine Wand und die Gussplatte eingeklemmt, so daß ihm der Kopf zerdrückt wurde. Der Verunglückte hinterläßt sechs Kinder.

## An der eigenen Tochter vergangen

Eigenbericht der NS-Presso  
Kottweil, 21. Sept. Vor der Großen Strafkammer stand Albert Baumann von Schramberg, der sich an seiner 15 Jahre alten Tochter vergangen hat. Der Angeklagte ist Vater von zehn Kindern und in Schramberg als Zirkler bekannt. Die Tat beging er, während seine Frau in Erholung war. Er wurde zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 1 Monat und zur Tragung der Kosten verurteilt.

## Sittlichkeitsverbrecher „aus Versehen“

Der geschiedene Christian Schneiderburger von Schwemlingen hat zwei Kinder im Alter von vier und fünf Jahren in seine Werkstatt gelockt und dort unzüchtige Handlungen an ihnen vorgenommen. Als er wegen dieser Verbrechen vor der Großen Strafkammer stand, gab er an, die Untaten „aus Versehen“ gemacht zu haben, während er in einem Brief an das Gericht die Verbrechen eingestanden hat. Er wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

## Drei Jahre Gefängnis für Betrüger

Schramberg, 19. Sept. Vor der Großen Strafkammer in Kottweil wurde der 43 Jahre alte Karl Daller wegen zahlreicher Betrugsereien, Unterschlagungen und Verunglückungsergen zu vier Jahren Gefängnis, ferner zu 3000 RM Geldstrafe, ersageweise zu einer weiteren Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Daller befand sich bereits seit 20. März dieses Jahres in Untersuchungshaft. Bei den von Daller Verübten handelt es sich um lauter kleine Leute, darunter arme Rentner. Die unterschlagenen Beträge belaufen sich auf über 60 000 Mark.

## Großfeuer durch zündende Kinder

Eigenbericht der NS-Presso  
Wietingheim bei Heilbronn, 21. Sept. Die Doppelscheune des Bauern Gebhardt Butscher brannte am Montagnachmittag bis auf die Grundmauern nieder. Die Wietingheimer Feuerwehr und der Kraftfahrzeugzug Wietingheim konnten nur noch das neben der Scheune stehende Wohnhaus retten. Ebenso konnte ein hundert Meter entferntes Anwesen, das durch Funkenflug bereits in Brand geraten war, gerettet werden. In der Scheune verbrannten 50 Wagnen und 200 m d. sowie die gesamte unangebrochene Getreenernte des 50 Morgen großen Gutes. Das Vieh konnte bis auf einige Schweine in Sicherheit gebracht werden. Zahlreiche Landwirtschafts-Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf rund 12 000 RM geschätzt; er ist durch Versicherung gedeckt. Die Untersuchung der Brandermittler ergab, daß der Brand durch zündende Kinder verursacht wurde.

## Kalb verurteilt tödlichen Unfall

Eigenbericht der NS-Presso  
Leutkirch, 21. Sept. Ein recht sonderbarer, anmutender Unglücksfall ereignete sich am Montag in Leutkirch. Der 61 Jahre alte Landwirt Paul Lehmann wollte ein Kalb auf den Markt treiben, als dieses plötzlich bockte, den Mann ansprang und zu Boden warf. Er fiel auf den Hinterkopf und brach die Wirbelsäule, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

